

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
22 (1896)**

281 (29.11.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1060060](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1060060)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 281. Sonntag, den 29. November 1896. 22. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Nov. Wie aus Altona telegraphirt wird, ist der Kaiser heute Mittag 12³⁰ Uhr dort eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Generalobersten Grafen Waldersee sowie den Spitzen der Behörden empfangen worden. Als dann fuhr der Kaiser unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Gebäude des Generalkommandos, wo das Frühstück eingenommen wurde. Die Weiterreise des Kaisers erfolgte um 3 Uhr und die Ankunft im Neuen Palais in Potsdam nach 8 Uhr Abends. Morgen früh gedenkt der Kaiser sich zur Jagd nach Barbis zu begeben und Abends von dort zurückzukehren.

Hamburg, 27. November. Der Nautische Verein beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit allerlei neuen Erfindungen, die ihm zur Prüfung vorgelegt worden sind. Die meisten der in neuerer Zeit gemachten Erfindungen für die Schifffahrt sind in der Theorie ganz vorzüglich, bewähren sich aber nicht in der Praxis; so ging es auch zwei von denjenigen, über welche der Verein sein Urtheil abgeben sollte. Ein Erfinder will den Untergang von leeren gewordenen Schiffen durch mit Negwerk umspannene luftdichte Säcke verhindern, welche auf Deck in besonders dazu eingebauten Einbuchtungen aufbewahrt, nach Kollisionen u. an starken Drahttauen unter den Boden des Schiffes gezogen und mit Hilfe der Dampfmaschine voll Luft gepumpt werden sollen. Bei Segelschiffen, welche keine Maschine haben, ist die Erfindung gar nicht, bei Dampfsern nur unter den allergünstigsten Umständen, wie sie nur ausnahmsweise vorliegen, anzuwenden. Ebenso wenig Beifall fand der Erfinder von Signallaggen, welche auch bei Windstille stets zu unterscheiden sein sollen. Nichtsdestoweniger und obgleich das Prinzip längst bekannt und angewendet wird, will er sich mit seiner Erfindung an das Reichsmarineamt, sowie die englische Admiralität und das amerikanische Marineministerium wenden. Um so größeren Beifall fand Herr Ingenieur Neutrich-Bremen mit einem Vortrage über die von der Deutzer Gasmotorenfabrik konstruirten Petroleummotoren für den Schiffsgebrauch, die allgemein als äußerst praktisch anerkannt wurden. Ein solcher Motor ist von der Deutzer Fabrik u. A. auch an die Firma Adick in Bremerhaven geliefert, die damit aus den großen Rickmers'schen Reisschiffen täglich 400 Tons oder 4000 Säcke Reis hebt bei einem Petroleumverbrauch von nur 18 Kilogramm pro Tag. Dabei stellt sich der Preis eines solchen Motors, der bei 4 Meter Länge, 4 Meter Breite und 1,8 Meter ein Gewicht von circa 2000 Kilogramm beträgt und 5—6 Pferdestärken entwickelt, nur auf 4000 Mk.; durch unter dem Motor angebrachte Rollen würde er leicht beweglich gemacht werden können, so daß er bei allen Lufen verwendbar ist. Das fünfmalige Lausitz'sche Schiff „Bontost“ ist hier mit einem solchen Petroleummotor, zu dessen Bedienung nur ein Mann notwendig und bei dem jede Explosionsgefahr ausgeschlossen ist, ausgerüstet worden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde über die Herstellung von Signallatern auf den hamburgischen Hafentöpfen zur Kennzeichnung der freien Einfahrt der Häfen beraten und beschlossen, bei der Deputation für Handel und Schifffahrt die Einrichtung von Signalen, welche den Abgang von Schiffen aus den Häfen ankündigen, und die Anstellung von weiteren Hafenlooten zu beantragen. Die letztere ist, wie es heißt, von der Deputation bereits in Aussicht genommen worden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus beendete die erste Lesung des Lehrerbefolgungsgesetzentwurfs und verwies denselben an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Es sprachen noch die Abgeordneten v. Schenkendorff und Böttinger (nationallib.), Rickert (frei.), die Minister Miquel und Bosse, dann die Abgeordneten v. Woyna (freikons.), Dietrich (Centrum), Bartels (kons.), Jagdewski (Pole), Danzenberg (Centrum), Trner (kons.), Sack (kons.). Nächste Sitzung am 3. Dezember.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Nov. Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung der Justiznovelle fort. Zu den §§ 364 und 366 (Regelung der Beweisaufnahme in der Berufungsinstanz) ward ein Antrag Schmidt-Warburg angenommen, der den Kommissionsbeschluss der ersten Lesungen wiederherstellt, wonach im Interesse der Mündlichkeit des Verfahrens in der Berufungsinstanz gegen Strafkammerurtheile die Verlesung des Protokolls infolge der mündlichen Vernehmung, gegen den Willen eines Prozeßbetheiligten unzulässig ist. Die §§ 399 (Wiederaufnahmeverfahren) und 413 (Entschädigung unehelicher Verurtheilten) wurden zusammen zur Debatte gestellt. Die Kommission hatte gemäß der Regierungsvorlage beschlossen, daß eine Freisprechung im Wiederaufnahmeverfahren nur dann erfolgen kann, wenn der Angeklagte seine Unschuld beweisen kann. Der Antrag Munkel, diese Bestimmung zu streichen und es

beim bestehenden Gesetz zu lassen, ward nach sehr lebhafter Debatte mit großer Mehrheit angenommen. Dagegen ward der sogenannte „Brauweather“-Antrag Munkels, daß ein Wiederaufnahmeverfahren statthaft sei, wenn bei dem Urtheil ein Richter, Geschworener oder Schöffe mitgewirkt hat, welcher später in Geisteskrankheit verstorben oder wegen Geisteskrankheit gerichtlich entmündigt worden ist, sofern glaubhaft gemacht wird, daß sich derselbe bereits zur Zeit der Fällung des Urtheils im Zustande der Geisteskrankheit befunden hat, abgelehnt. Morgen dürfte die zweite Lesung der Justiznovelle beendet werden.

Asien.

Rom, 27. Nov. Heute Nachmittag 3 Uhr begab sich der König von Serbien zur Audienz beim Papste nach dem Vatican. Der König wurde mit königlichen Ehren empfangen. Im Audienzsaal verblieb er allein mit dem Papste gegen drei Viertelstunden.

Konstantinopel, 27. Nov. Der hiesige deutsche Botschafter, Baron Saurma-Jelksch, wurde nach Berlin berufen. Er wird in einigen Tagen abreisen.

New-York, 26. Novbr. Der Jahresbericht des Kriegsschatzmeisters wird außer den 12 Mill. Dollars, welche jetzt für Zwecke der Küstenverteidigung verwendet werden, noch weitere 10 Millionen verlangen. Diese Ausgabe soll dazu dienen, die amerikanische Küste selbst für die gewaltigste feindliche Flotte unangreifbar zu machen.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 28. Nov. Poststation für S. M. S. „Jagd“ ist vom 29. d. M. ab bis auf Weiteres Kiel, für S. M. S. „Siegfried“ vom 30. Novbr. bis 10. Dezbr. c. Kiel und von da ab bis auf Weiteres Wilhelmshaven.

— Kiel, 26. Novbr. Die Torpedoschießübungen, welche heute in Gegenwart des Kaisers an Bord des „Friedrich Karl“ in der Strandsee durchgeführt wurden, hatten den Zweck, den Monarchen über die Technik und Leistungsfähigkeit der neuen Breitseil-Unterwasser-Ranncirrohre zu orientieren, mit denen das genannte Schiffschiff während des Vorfommers ausgerüstet ist. Das neue System hat sich während der im Frühjahr in den norwegischen Gewässern vor Arendal absolvirten Schießperiode des „Friedrich Karl“ aufs beste bewährt und soll fortan allen neuen Schiffen der deutschen Marine eingebaut werden. Auch fremde Marinen haben ihre Schiffe bereits mit diesen Rohren versehen.

— Berlin, 27. November. Der Geheimen Admiralitätsrath a. D. Briz ist gestorben. Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf: „Durch das unerwartete erfolgte Hinscheiden des Kaiserl. Geheimen Admiralitätsrath a. D. Briz, nichtständigen Mitgliedes des Kaiserl. Patentamts, ist das Patentamt von einem schweren Verlust betroffen worden. Der Verstorbenen, welcher dem Patentamt seit dessen Bestehen angehört, war ein Mann von reichen Gaben des Geistes und Gemüths, von unermüdlicher Hingabe an den Dienst, gerechtem Sinn und gewinnender Liebenswürdigkeit. Das Kaiserliche Patentamt wird dem seiner Wirksamkeit so plötzlich Entzessenen ein bleibendes, ehrenvolles Andenken bewahren.“

Korales.

§ Wilhelmshaven, 28. Nov. S. R. G. Prinz Heinrich von Preußen hat den Offizieren und Beamten Höchstseinen herzlichsten Dank für die anlässlich der Geburt des Prinzen überbrachten Glückwünsche ausgesprochen.

Wilhelmshaven, 28. Nov. S. Erz. der Herr Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts hat uns folgendes Schreiben zugehen lassen. Berlin, 26. Nov. 1896. Die Redaktion hat die Gütigkeit, mir mittelst Postanweisung vom 19. d. Mts. für die Hinterbliebenen der mit S. M. Rnt. „Alis“ untergegangenen Besatzung einen Betrag von 100 Mk. zu übersenden. Mit der Bestätigung des Empfanges dieses Betrages verbinde ich den Ausdruck meines verbindlichen Dankes für diese patriotische Gabe, welche der Bestimmung gemäß Verwendung finden wird. geg. Hollmann.

§ Wilhelmshaven, 28. Novbr. Die IV. und V. Torpedobootsdivision verließen gestern Mittag 11 Uhr 40 Min. den Hafen und dampften seewärts behufs Inspektion durch den Inspekteur des Torpedowesens, Kontre-Admiral Bendemann. Abends 5 Uhr 40 Min. liefen diese beiden Divisionen hier wieder ein und machte die V. Torpedoboots-Division sowie „S 78“ im Vorhafen fest. „D 8 und 9“, „S 75, 76, 77, 79 und 81“ an der Kohlenbrücke. — Heute Morgen 8 Uhr ist die V. Torpedoboots-Division, Chef Kapl.-Leut. Schäfer, nach Kiel in See gegangen. Beide, die IV. und V. Torpedobootsdivision stellen um 30. November außer Dienst.

§ Wilhelmshaven, 28. Nov. S. M. S. „Griethof“ lief gestern Nachmittag 1 Uhr 30 in den neuen Hafen ein und verläßt am 30. d. M. Wilhelmshaven, um in der Ostsee Schießübungen vorzunehmen. Die Rückkehr erfolgt Mitte Dezember. Poststation für das Schiff ist vom 30. November bis 10. Dezember Kiel, von da ab wieder Wilhelmshaven.

§ Wilhelmshaven, 28. November. S. M. S. „Jagd“, Kommandant Korv.-Kapt. Vlie, ist heute Morgen 9¹⁵ Uhr nach Kiel in See gegangen. Poststation für das Schiff ist bis auf Weiteres Kiel. Die Rückkehr nach Wilhelmshaven dürfte noch vor Weihnachten erfolgen.

§ Wilhelmshaven, 28. Novbr. S. M. S. „Fah“ lief gestern Nachmittag gegen 2 Uhr in den neuen Hafen ein, später gegen 4 Uhr ebenfalls S. M. S. „Siegfried“.

§ Wilhelmshaven, 28. Nov. Heute Nachmittag wurden ca. 50 Matrosen (Rekruten) S. M. S. „Kaiserin Augusta“ überwiesen.

§ Wilhelmshaven, 28. Novbr. Am Dienstag den 1. Dez. d. Js. findet im Marine-Offizier-Kasino eine gesellige Vereinigung statt.

Wilhelmshaven, 28. Nov. Wenn künftig Einschreibsendungen, Postanweisungen, telegraphische Postanweisungen und Sendungen mit Werthangabe vom Absender mit dem Vermerk „Eigenhändig“ versehen werden, so müssen dieselben stets von dem bestellenden Boten der Bestimmungspostanstalten abgetragen werden, auch wenn der Absender eine Abholungsverkündung auf der Post hinterlegt hat. Die Bestellung erfolgt nur an den Adressaten selbst. Auf gewöhnliche Briefe, Postkarten, Waarenproben hat diese Bestimmung keine Anwendung.

Wilhelmshaven, 28. Nov. Das nächste Familienkonzert des Musikcorps der II. Matrosendivision wird künftigen Freitag Nachmittag stattfinden.

Wilhelmshaven, 28. Nov. Das Spezialitäten-Theater in der Burg Hohenzollern (Weihnachtsausstellung) wird morgen Abend 6¹⁵ Uhr eröffnet. Bei dem sehr starken Andrang, welcher erfahrungsgemäß am Eröffnungstage vorherrscht, dürfte sich für diejenigen, die auf einen guten Platz Werth legen, pünktliches Erscheinen empfehlen.

Wilhelmshaven, 28. Novbr. Als Benefiz für Frä. Anna Boden wurde gestern Abend im Theater Lindaus bekanntes Lustspiel „Die beiden Leonoren“ gegeben. Frä. Boden hatte Recht daran gethan, aus dem reichen Schatz der modernen Lustspiele eins der besten herauszugreifen. Daß das Publikum die Wahl vollkommen billigte, bewies das gut besetzte Haus. Im Vordergrund des Interesses stand an diesem Abend natürlich Frä. Boden (Vorch), die beim Betreten der Bühne lebhaft begrüßt, wohl ein Duzend duftige Bouquets als Zeugen ihrer großen Beliebtheit dankend entgegen nahm. Ihr Spiel war nettlich und reizend, wie es einem echten Badisch geziem. Die kindliche Naivität gegen die Eltern, das erwachende Selbstbewußtsein gegenüber der früheren Gouvernante, und die aufsteigende jugendfräuliche Liebe kamen so treffend zum Ausdruck, daß das Publikum wiederholt bei offener Scene laut und deutlich seinen Beifall zu erkennen gab. Die andere Leonore wurde von Frau Direktor Scherbarth mit eleganter Routine wiedergegeben. Als dritte im Bunde möge Frau Gaborst genant sein, deren Gouvernante „Minna“ den besten Leistungen des Abends zugehört werden darf. Mit den beiden Leonoren hielt bezüglich der Leistungen Herr Leonie gleichen Schritt. Herr Altes als Onkel „Christian“ schien sich im Grad nicht recht behaglich zu fühlen, aber sonst war das Spiel im Ganzen famos. Herr Haupt hatte als Justizrath Kaiser einen guten Tag. Beide wußten namentlich die Heidelberger Scenen recht stimmungsvoll zu gestalten. Störend wirkte auf den sonst guten Eindruck auch diesmal die überlaute Hilfe der Souffleuse, die allerdings zeitweise nicht ganz unangebracht erschien, da das lästige Versprechen (der Schneider jagte z. B. bei Lieberreichung der von ihm gefertigten Kleider: „Ich garantire für tadellosen Si n n“) sich mehrmals bemerkbar machte. Morgen soll die „Fledermaus“ gespielt, am Montag die Saison mit einer Wiederholung der allgemein beifällig aufgenommenen „offiziellen Frau“ geschlossen werden. Am Sonntag Nachmittag wird die reizende kleine Gothe zum letzten Mal in der Kindervorstellung auftreten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Wittmund, 23. Nov. Nachdem in unserem Kreise die Maul- und Klauenseuche wieder erloschen ist, hat der Viehhandel sich wieder belebt. In Folge dessen haben auch die zur Zeit der Seuche bedeutend gesunkenen Preise wieder bis zu früherer Höhe angezogen. Ein 2¹/₂-jähriges hochtragendes Hind wurde für 500 Mk. angekauft und nach Königsberg verladen. — Vom landwirthschaftlichen Hauptverein wurde dem Arbeiter Harm Rittberg aus Warnath ein hübsches Diplom für 30jährige treue, auf dem Gute der Wwe. Ulrichs daselbst geleisteten Dienste überreicht. Der hiesige Zweigverein brachte seine Anerkennung durch eine hübsche Pfeife und 5 Pfund Tabak zum Ausdruck, während die Arbeitgeberin durch ihren Sohn der Versammlung als Ausdruck ihrer Dankbarkeit für die treuen Dienste des Arbeiters Wein kredenzte, um auf dessen Wohl zu trinken.

Wittmund, 27. Novbr. Die über den Ems-Jade-Kanal führende Upshörter Brücke ist haufällig und wird behufs Ausföhrung der Wiederherstellungsarbeiten sofort gesperrt werden.

Oldenburg, 25. November. In der heutigen Sitzung der Strafkammer des Großherzoglichen Landgerichts gelangte eine namentlich für Wirthe bemerkenswerthe Sache zur Verhandlung. Der Gastwirth Theodor Joel zu Lönndelich war beschuldigt, Sonntag, den 2. Februar 1896 zu Heppens während der Zeit des Hauptgottesdienstes in seinem Wirthshause sitzende Gäste geduldet zu haben. Wegen Uebertretung gegen Art. 3, Abs. 2 und Art. 7 der Sonn- und Festtagsordnung wurde deshalb vom Großherzoglichen Amtsgericht zu Jever durch Strafbefehl vom 24. Februar 1896 gegen Joel eine Geldstrafe von 15 Mk. oder einer Woche Haft festgelegt. Wegen diesen Strafbefehl erhob Beschuldigter Einspruch. Im Termin vor dem Schöffengericht in Jever am 20. April machte er geltend, daß er niemals am Sonn- und Festtagen während des Hauptgottesdienstes das Verweilen von Gästen in seiner Gastwirthschaft dulde. Er bestritt ganz entschieden, daß die in Frage kommenden Gäste, die an jenem Morgen in seinem Lokale ein Frühstück verzehrten,

Oldenburg, 27. Nov. (Samstag.) Der Landtag wandte sich in seiner heutigen Sitzung dem Antrage der Regierung auf Anstellung eines zweiten bautechnischen Mitgliedes der Eisenbahnverwaltung zu. Die Mehrheit des Eisenbahnausschusses beantragt, wie bereits gemeldet, die Ablehnung, die Minderheit die Anstellung eines Beamten mit höherem Gehalt im Falle einer Vakanz. Regierungsrath Becker: Im Namen der Staatsregierung habe ich zu erklären, daß der ablehnenden Haltung der großen Mehrheit des Eisenbahnausschusses gegenüber die Staatsregierung auf eine weitere Motivirung ihrer Anträge verzichtet und lediglich auf die Ausführung der Vorlage Bezug nimmt, durch welche ershöpfend dargelegt ist, aus welchen Gründen die vorgeschlagene Einrichtung für nothwendig erachtet wird. Der Antrag der Minderheit würde für die Staatsregierung annehmbar sein, da er eine Abstellung vorhandener Uebelstände anbahnt und eine weitere Ausgestaltung der Einrichtung für die Zukunft offen hält. Beant der Landtag sowohl die Regierungsvorlage wie den Minderheitsantrag ab, so wird dadurch die Staatsregierung in die Zwangslage versezt, auf die Abstellung anerkannter Mängel in der Organisation des bautechnischen Dienstes der Eisenbahnverwaltung einwirken verzichten zu müssen. Berichterstatter der Mehrheit Abg. Schulze bittet, den wohlverwogenen Antrag der Mehrheit anzunehmen. Wenn die Regierung demnach näher eine ablehnende Stellung einnehmen sollte, so werde die Volksvertretung in Zukunft den Vorlagen der Regierung in Eisenbahnsachen nicht mehr mit großem Vertrauen entgegensehen. Auch sei es nicht zu verstehen, weshalb die Denkschrift über die Angelegenheit der Bahn Oldenburg-Brake dem Landtage immer noch nicht vorgelegt sei. Abg. Roggemann rechtfertigt den Antrag der Minderheit und wenn deren Antrag angenommen werde, so sei damit ein Mittel zur Beseitigung des unerquicklichen Verhältnisses, welches jetzt wieder zwischen Regierung und Landtag bestehe, gegeben. Reg.-Rath Becker bemerkt, daß die Denkschrift wegen der Ueberschreitungen beim Bau der Bahn Oldenburg-Brake an einem der nächsten Tage zur Vertheilung gelangen wird, und fährt dann fort: Im Uebrigen bin ich zu der Erklärung ermächtigt, daß die am Schluß der Regierungsvorlage angedeuteten Erwägungen über eine anderweitige Vertheilung der Geschäftslast im Staatsministerium noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Abg. Hoyer führt u. a. aus, daß wenn der Landtag den Regierungsvorschlag annehme, dadurch der Einfluß der Eisenbahndirection verstärkt werde, und das will ich nicht, denn wir schaffen dadurch einen Staat im Staate! Er bittet den Antrag der Mehrheit anzunehmen. Abg. Jürgens führt u. a. aus, daß aus den Ausschußberichten über diese Angelegenheit klar und deutlich herborgehe, daß im Eisenbahnwesen bezw. der obersten Leitung nicht alles richtig sei, daß etwas faul sei, und die Mehrheit habe dem verantwortlichsten

Aurich, 27. Novbr. Ein Verein der Ostfriesen hat sich unter dem Namen Frisia in Bremen gebildet. Ueber das Stiftungsfest des Vereins berichten die „Bremer Nachrichten“ das Folgende: Der am letzten Sonntag in den oberen Räumen des Hanfhauses abgehaltene Familienabend hat im vollsten Maße die Wünsche des jungen Vereins erfüllt. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet, ertheilte er dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn D. Dirks das Wort. Anknüpfend an den alten Friesengruß Eala frya Fresona begrüßte er die anwesenden Landsleute herzlich und dankte für deren Erscheinen, namentlich auch den anwesenden Töchtern Ostfrieslands. Heimathsliebe, auch Liebe zu der engeren Heimath, sei ein Grundzug der Friesen, der sie auch in der Zerstreuung beseele und zum freundschaftlichen Zusammenhluß getrieben habe. Auch auf fremdem Boden verleugne der Ostfrie seinen Ursprung und seine Abkunft nicht. Vaterlandsliebe, Geselligkeit und Freundschaft sollen die Leitsterne des jungen Vereins „Frisia“ sein, dessen Tauffest man heute festlich begehe; Damen und Herren seien herzlichst als Patheu dazu geladen. Schließlich ließ der Redner den Verein, seinen Vorsitzenden und die ostfriesische Heimath hochleben. Nach der mit Ernst und Humor durchgeführten Ansprache begannen die Vorträge, die die Festimmung noch erhöhten.

K. B. Die Färbung des Seewassers hängt z. Th. vom Salzgehalt ab. Bei großem Salzgehalt erscheint das Wasser blau, bei geringerem geht die Farbe durch Blaugrün in Dunkelgrün über; auch scheint der Salzgehalt die Klarheit des Wassers zu begünstigen, indem im salzreichen, blauen Wasser die Durchsichtigkeit auf 4 Meter, im salzärmeren, grünen Wasser auf 2,5 Meter gefunden wurde. Daneben aber ist das mehr oder minder reiche kleine animalische Leben von großem Einfluß auf die Durchsichtigkeit wie es auch besondere Färbungen des Meerwassers hervorruft. So verdankt das Purpurmeer seine Farbe kleinen Krebsen und Krabben, das Rothe Meer gewissen Algen, das Gelbe Meer aber dem Schlamm des Hoangho. Meeresströmungen von verschiedenem Salzgehalt sind oft schon von weitem durch ihre verschiedene Färbung kenntlich. Die Intensität der blauen Färbung wächst mit der Tiefe des Meers und mit der Abwesenheit der Organismen. An seichten Stellen übt auch der Meeresgrund einen Einfluß, und Untiefen verrathen sich durch die Entfärbung des Wassers. Der Reflex der Himmelsbläue kann die blaue Färbung des Meers verstärken (Mittelmeer, tropische Meere), ist aber keineswegs deren Ursache. Die prächtige Erscheinung des Meerleuchtens rührt, wie jetzt wohl allgemein angenommen wird, von gewissen im Meer lebenden (nicht todtten) kleinen Thieren her.

Aufgebote: Oberseumeistermaat Gobig hier und M. Weber zu Freiburg i. B., Obermaischitz Neumann zu Kiel und A. E. Hinrichs hier Maschinenbauer, Jeremias zu Rant und W. D. M. J. J. Wolbrecht hier Maschinen-Unter-Ingenieur Thiele hier und J. M. E. Ulrich zu Rieneburg Kupferschmied Giffhorn und W. Worfte, beide zu Neuhaldensleben, Dr. med. Wühr hier und J. P. S. Siegmund zu Neuende, Schlosser Schmetling und A. W. Bäß, beide zu Lübben, Materialien-Vermalter Krieg hier und L. K. R. A. Hahlwitzer zu Giesleben, Schlosser Mößig und A. W. Jarabak, beide zu Frankfurt a. M., Torpedo-Oberseumeermann Burmeister zu Oberhausen und E. S. P. Nommels hier, Segelmacher Landström hier und Th. B. Dietz zu Seppens, Maschinenbauer Schmidt und M. H. S. Schretter, beide zu Rant, Torpede-Mechaniker Schmoebe hier und M. R. B. Boehm zu Breslau, Restaurateur Koch hier und E. M. A. Hardt zu Nienburg a. S., Arbeiter Janßen und Blittwe Senken, G. geb. Willms, beide hier, Zimmermeister Hilde hier und A. R. Kneerichs zu Varelje.

Beob- achtungsz.		Aufdruck auf 10° reducierte Barometerstand	Auftemperatur.	Niedrige Temperatur	Hohe Temperatur	Wind- [0 = still, 12 = Orkan]	Bewölkung [0 = heiter, 10 = ganz bedeckt].		Wetterbeobachtungs- Höhe.
Datum.	Zeit.	mm	° Cels.	der letzten 24 Stunden	° Cels. ° Cels.	Richt- tung.	Grad.	Form.	mm
Nov. 27.	2.30 h 12 m.	763.2	-1.8			DRD	3	9	cu
Nov. 27.	8.30 h 11 m.	769.2	4.5			D 4	10		cu
Nov. 28.	8.30 h 11 m.	765.8	-1.2	4.9	-0.6	D 10	3	2	cu str

Direkter Versandt der weltberühmten Lindener Capes, und
Kostüm-Sammete Proben fr., gegen fr. Rücksendung
 Aufträge fr. unter Nachnahme
 Sammethaus Louis Schmidt, Hannover, gegr. 1857. Engrospreise

Wilhelmshaven, den 28. Nov. 1896.
Suhne, Gerichtsvollzieher.

für unsere Räucherei **gesucht.**
Meldungen Morgens um 8 Uhr.
Fischerei-Gesellschaft Wilhelmshaven
m. b. S.

Zu vermieten
eine **Wohnung** von 4 Räumen
auf sofort.
Paulstraße 44.

ein ordentliches fleißiges **Mädchen**
zum 15. Dezember oder 1. Januar
Fr. Diez, Roonstr. 17a.

werden von geliebter Hand in u. außer
dem Hause prompt ausgeführt. Anmelden
erb. verl. Koonstr. 46, I. Et. I.,
im Hause des Herrn Vindeboom

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet.

== B. v. d. Ecken. ==

Burg Hohenzollern.

Sonntag, den 29. November 1896:

Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung.

Täglich:

Elite-Specialitäten-Vorstellung

bis einschl. 13. Dezember.

Hochachtungsvoll

W. Borsum.

O. Strauss, Dir.

Wäsche

von bestrenommierten Firmen, als:

Oberhemden,

Chemisets,

Serviteurs,

Manschetten,

Kragen von $3\frac{1}{2}$ bis 7 cm hoch u.

Ferner:

Knöpfe für Kragen,

Garnituren für Oberhemde,

Manschettenkettchen in Emaille, Silber,

Gold, Double u. s. w.,

von den einfachsten bis zu den feinsten Genres.

Große Auswahl! Billigste Preise!

Hugo Poppe,

Spezial-Handschuhgeschäft,

Roonstraße 84a, gegenüber dem Offizierkasino.

Barbarossa.

Empfehle meinen nun fertig gestellten

Clubsaal

den verehrl. Vereinen zur fleißigen Benutzung. Derselbe eignet sich vorzüglich zur Abhaltung von Hochzeiten, Commercen, Festessen, Kränzchen u.

Hochachtungsvoll

J. Weigelt.

Handschuhe

in

Bildleder, Wolle, Tricot, Seide, Krimmer, Glacee usw.

mit und ohne Futter in großer Auswahl

empfiehlt

Hugo Poppe

Spezial-Handschuhgeschäft,

Roonstraße 84a, gegenüber dem Offizierkasino.

Barbarossa.

Empfehle zu Sonntag:

Gänsebraten,

Entenbraten,

Hasenbraten,

Pfahlmuscheln.

Weigelt.

Normal-

Hemden,

Jacken,

Hosen,

Socken

halte bei vorkommendem Bedarf in großer Auswahl bestens empfohlen.

Hugo Poppe,

Spezial-Handschuhgeschäft,

Roonstraße 84a.

Feiste Hasen,

Haser-Mast-

Gänse

empfiehlt

G. Lutter.

Schlittschuhe

empfiehlt billigt

B. Grashorn.

Junge Mädchen,

welche sich gründlich im Schneidern und Zuschneiden ausbilden wollen, können sich melden. Ausbildung unter Garantie. Kurse von 15 Mk. an, beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Minna Struckmann, Marktstr. 12, 1. Et.

Empfehle mich zum

Ausbessern

getragener Kleidungsstücke

Frau Kleihauer, v. Güterstr. 9.

Auch wird daselbst feine Wäsche sauber gewaschen und geplättet.

Fette junge Gänse,

gerupft, 8-10 Pfd., à Pfd. 40-45 Pf., Enten 55 Pf. geg. Nachn. fre.

H. Nidel, Wdl. Einfeldstr. p. Alt-Weinrothen, Dstpr.

Parkhaus.



Parkhaus.

Sonntag, den 29. November:

Großes Streichkonzert,

ausgeführt

vom Musikcorps der Kaiserlichen II. Matrosen-Division unter persönl. Leitung des Kapl. Musikdirigenten Herrn F. Böhlhies. Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Nach dem Konzert:

Familienkränzchen

Hochachtungsvoll

C. Stöltje.

Freitag, 4. Dez.: 5. Familien-Abonnements-Concert.

Stadttheater Wilhelmshaven.

(Kaisersaal).

Direction: Heinr. Scherbarth.

Sonntag, den 29. November,

Nachmittags 4 Uhr:

Letzte grosse Kinder-Vorstellung.

Der verwunschene Prinz.

Schwank in 3 Akten von C. Plöb.

Hierauf:

Letztes Auftreten der kleinen Käthe Gothe.

Bei Wasser u. Brod.

Posse mit Gesang in 1 Akt von Jacobson.

Sperre 50 Pf. — I. Platz 30 Pf. — Gallerie 15 Pf.

Erwachsene dieselben Preise.

Anfang 4 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr:

Letzte Abonnements-Vorstellung.

Die Fledermaus.

Operette in 5 Akten. Musik von J. Strauß.

Montag, den 30. November:

Grosse Extra-Vorstellung zu ermässigten Preisen.

Novität!

Novität!

Die offizielle Frau.

Schauspiel in 5 Aufzügen nach dem Roman des Col. Savage von H. Norden.

Ermässigte Preise:

An der Kasse: Sperre 1 Mk., I. Platz 75 Pf., Gallerie 30 Pf.

Im Vorverkauf (bei Herrn Kleistendorf und im Werftspeichause) Sperre 75 Pf., I. Platz 60 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Der große durchschlagende Erfolg, den die „Offizielle Frau“ auch hier errungen, sowie vielfache Wünsche von Theaterbesuchern, die bei der Donnerstag-Aufführung keinen Platz mehr erhalten konnten, veranlassen mich, die Novität als Extra-Vorstellung zu ermässigten Preisen zu wiederholen.

Für das mir auch in dieser Saison bewiesene Wohlwollen herzlich dankend, bitte ich, mir dasselbe auch für nächste Saison gütigst erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll

Heinr. Scherbarth.

Besonders günstige Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe!

**10%
Rabatt**

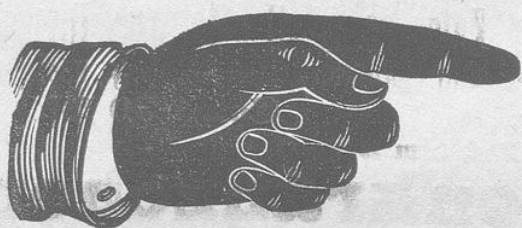
6 Ausnahmetage
an welchen wir sämtliche Waaren abgeben
mit

**10%
Rabatt**

von Dienstag, den 1. Dezbr. bis incl. Sonntag, den 6. Dezbr.

Gosch & Volcksdorff.

Wilhelmshaven am neuen Marktplatz.

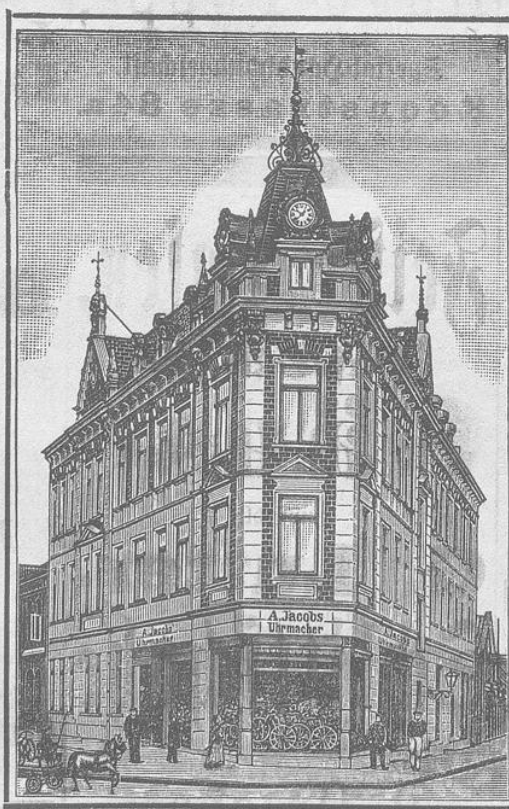


Billigste und beste Bezugsquelle für Herren-Confection, Ma-
nufaktur-, Mode-, Leinen-, Kurz- und Wollwaaren.

August Jacobs, Uhrmacher.

Hauptgeschäft:
Bismarckstraße 62.

Größte Auswahl
Uhren,
Gold- u. Silberwaaren,
Alfenidewaaren.



Filiale:
Marktstraße 33.

Allerbilligste Preise!
Musikwerke,
Nähmaschinen und
Fahrräder.

Schon heute,

Sonntag, den 29. Nov.,
ist mein Geschäft den ganzen
Tag bis Abends 8 Uhr
geöffnet.

M. Kariel,

1. Neue Wilhelmsh. Str. 1.



Generalversammlung

am Mittwoch, den 2. Dez. 1896,

Abends 8 1/2 Uhr,

im Speisesaal der Burg Hohenzollern.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Weihnachtsfest.

2. Geburtstag Sr. Majestät des

Kaisers.

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Beamten-Vereinigung.

Eintrittskarten für die an den
Wochentagen in „Burg Hohenzollern“ stattfindenden Vorstellungen
sind in unserer Verkaufsstelle (Peter-
straße), im Werkspießehaus, bei Herrn
Lenzner, Bismarckstraße 17, und
Herrn Sekretär Wichmann, Noo-
nstraße 75, zu haben.

Der Vorstand.

Kavalleristen-Verein

für Seppens und Umgegend.

Die nächste Monatsversammlung

findet **Dienstag, den 1. Dezbr.,**

Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale statt.

Der Vorstand.

Pionier-Verein Wilhelmshaven.

Dienstag, den 1. Dezember:

Monatsversammlung

im Restaurant „Union“, Bant.

Tagesordnung:

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand

Geburts - Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Knaben zeigen hoch erfreut an

Wilhelmshaven, den 27. Nov. 1896.

H. Jelken u. Frau,

Minna geb. Scharnberg.

Geburts - Anzeige.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)
Durch die glückliche Geburt eines
gesunden **Knaben** wurden hoch erfreut

Bant, den 27. Novbr. 1896.

Apotheker Pauck u. Frau,

Marly geb. Gerwin.

Der Gesamtauflage liegt

ein Prospect der Versandt-Buchhandlung

von **Robert Cordes, Kiel,** bei.

Der Gesamtauflage liegt

der „Bergnütigungs - Anzeiger“ der

Weihnachts-Ausstellung 1896 bei, wor-

auf wir in Anbetracht der morgen in

Burg Hohenzollern beginnenden Vor-

stellungen besonders aufmerksam

machen.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß, Wilhelmshaven. (Telephon Nr. 16.)

Stierzu 2. und 3. Blatt.

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 281.

Sonntag, den 29. November 1896.

22. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für den Monat Dezember beträgt, wenn das Blatt frei ins Haus geliefert wird, Mk. 0,75, wenn es durch die Post bezogen wird, Mk. 0,70 exkl. Zustellungsgebühr, wenn es bei uns abgeholt wird Mk. 0,70.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.

Die Expedition.

Fürst Bismarck und die Franzosen.

Mit welch hohem Maße von Haß und versteckter Furcht die Franzosen den Fürsten Bismarck noch im Ruhestand verfolgen und wie schwer sie sich durch die Mittheilungen über das deutsch-russische Abkommen getroffen fühlen, verräth ein „Götterdämmerung“ überschriebener Artikel des in England in französischer Sprache erscheinenden Ablegers der Pariser Presse „Le Courrier de Londres et l'Europe“. Wir lesen darin Folgendes:

„Fürst Bismarck ist einer der verbrecherischsten Genies aller Zeiten. Dieser Urheber ungeheurer Menschenblüthe, dieser Dieb von Provinzen und Pendulen, dieser unselige Organisator des europäischen Schreckens, ist für alle Uebel verantwortlich, welche seit drei Decennien auf der Welt lasten. Das verrückte System des bewaffneten Friedens, welches alle Völker unter den erdrückenden Lasten des Militär-Budgets stöhnend sich beugen läßt, ist sein Werk. Er hat aus Preußen und Deutschland eine große Kaserne gemacht, von der aus bewaffnete Räuberbanden immer bereit sind, auszubrechen, um die Sicherheit ihrer Nachbarn zu bedrohen und sie ebenfalls bis an die Zähne zu bewaffnen, um sich zu verteidigen. Betrug, Arglist, Gewalt, Bluthat und Raub hat er ohne Unterlaß mit einem unverkündeten heimlichen Glücke bei seinem Werke angewendet, der große Verbrecher, welcher sich Herr von Bismarck nennt.“

Wird dieser schreckliche Mensch seine Strafe dafür erhalten, daß er uns unter fortwährender Beängstigung hat leben lassen, die auch jetzt noch fortdauert? Wird dieser mittelalterliche Junker (so hoherau gothique), dessen brutale Hand versucht hat, unser Jahrhundert des Fortschritts und der Civilisation um tausend Jahre zurückzuwerfen, alle seine Rachlosigkeiten süßeln, wird er für alle Thränen, die er hat fließen lassen, alle Ruinen, die seinen Lebensweg bezeichnen, büßen, bevor sein eisernes Herz den letzten Schlag thut? Wir wollen es hoffen!

Wenigstens können wir schon einen Anfang der Strafe bei dem alten Koloß auf thönernen Füßen verzeichnen; er wird gepeinigt — nicht durch Gewissensbisse, denen seine schwarze Seele unzugänglich ist — aber durch das zunehmende Entrüstungs-geschrei der von ihm Mißbrauchten und Gepeinigten.

Dieser cynische und nur allzu erfolgreiche Spieler, den man infolge seines beständigen Glückes für ein überlegenes Genie gehalten hat, erscheint heute als unverschämter Gauner (impudent coquin), dessen Geschicklichkeit in nichts bestanden hat, als auf grobe Art, ohne Strupel alle Welt zu täuschen. Blind durch seinen Haß gegen seine Nachfolger in der Nacht, namentlich gegen Herrn von Caprivi, und in der Absicht, jede Verantwortlichkeit für den irreparablen Bruch mit Rußland von sich abzuwälzen, hat er kürzlich in seinem Leibblatte, den „Hamburger Nachrichten“, eine sensationelle Enthüllung veröffentlicht.“

Hier folgt eine Inhaltsangabe und „Besprechung“ des deutsch-russischen Neutralitätsvertrages, sowie Mittheilungen darüber, die etwa der Auffassung der „Köln. Ztg.“ entsprechen. Fürst Bismarck wird darin als viel ögros und dergleichen bezeichnet, dessen Werk schändliche Hinterlist, Verrath am Dreiebunde gewesen sei und moralisch gleich stehe mit der „Fälschung“ der Emser Depesche, durch welche das arme Frankreich in die Klauen der preussischen Barbaren getrieben worden sei. Graf Caprivi erscheint als unschuldiges Opferlamm des wüthenden Greises im Sachsenwalde, Rußland aber ist glücklich, daß es der Lücke dieses Fremdes entronnen und bei Frankreich Schutz und Zuflucht vor dem vieux forban de Friedrichsruh und seinen guet-apens gefunden hat. — Am Schluß des Artikels heißt es:

„Gewissenlos, cynisch noch in seinem Greisenalter will dieser Mensch, daß die Weltgeschichte seine Uebelthaten in ihrem vollen Umfange kennen lerne: die Geheimnisse seines doppelten Spieles, den Schlüssel zu seinen verbrecherischen Combinationen. Welches Schauspiel, daß er seine magdallische Herausforderung an der Schwelle seines Grabes an die menschliche Gerechtigkeit in Erwartung der göttlichen gerichtet hat! Aber der Coup ist mißglückt; das alte Ungeheuer stolpert mehr und mehr seinem endlichen Untergange zu, den es so reichlich verdient hat.“ — Im Blüddfiss sind die Franzosen von jeder Meister gewesen. Ihre blinde Wuth ist erklärlich.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Novbr. Soeben ist der dritte Theil der militärischen Korrespondenz Moltke's erschienen, welcher den Abschnitt des deutsch-französischen Krieges vom 3. September 1870 bis 27. Januar 1871 enthält. Es findet sich darin eine gereizte

Auseinandersehung, welche Moltke mit dem Könige und dem Kriegsminister von Moos über die Frage der Beschießung von Paris führte. Nachdem der Bundeskanzler Graf Bismarck hierüber einen Immediatbericht eingereicht hatte, richtete der König am 28. November 1870 ein eigenhändiges Schreiben an Moltke und an den Kriegsminister, worin er sein Befremden ausdrückte, daß die Beschießung noch nicht begonnen habe. Diese Verzögerung erregte bei ihm die größten Bedenken. In militärischer Hinsicht sei der zweieinhalbmonatliche Stillstand der Operationen unerfreulich und für den Laien unverständlich, so daß im Vaterlande unliebsame Ansichten austauschen könnten, die bei den ungeheuren Opfern verstümmen würden, und dem Feinde habe der Stillstand Zeit gegeben, seine neuen Formationen zu konsolidiren. In politischer Hinsicht aber werde dieser Stillstand als ein Mangel an Kraft ausgelegt, so daß die bisher abgewendeten Einmischungen in Friedensunterhandlungen wieder in den Vordergrund treten könnten. Der König verlangt deshalb schleunigen Bericht über die Möglichkeit und die Mittel zu einer baldigen Beschießung von Paris. Moltke antwortete darauf ziemlich gereizt in einem Promemoria vom 30. November 1870, worin er sagt, die Frage, wann der artilleristische Angriff beginnen solle oder könne, dürfe nur auf Grund militärischer Gesichtspunkte entschieden werden. Politische Momente könnten nur insoweit Berücksichtigung finden, als sie nicht etwas militärisch Unzulässiges oder Unmögliches bezwecken. Erstes würde der Fall sein, wenn die Politik den Beginn der Beschießung verlange, ehe die erforderlichen Mittel dazu vorhanden sind, letzteres, wenn die schleunigste Bereitstellung des Materials gewünscht würde unter Bezugnahme auf die den Franzosen gegliederte Heranschaffung einer großen Anzahl schwerer Geschütze mit der erforderlichen Munition. Die nach dem Immediat-Berichte des Bundeskanzlers die Forderungen der Politik unterstützenden Militärs scheinen wohl überlegen zu haben, daß das Gouvernement von Paris zu dem gedachten Zwecke über mehrere Bahnlängen frei verfügte, während der preussischen Heeresleitung nur eine im Betriebe oft gestörte Bahnlinie zu Gebote stehe, welche 15 Meilen vor dem Stande der Belagerungsarmee ihren Abschluß finde. Bisher sei es nicht gelungen, die Heranschaffung der Munition in wünschenswerther Weise zu beschleunigen, und daher werde die Beschießung nicht vor Mitte Dezember beginnen können. Die Beschießung sei auch nur als das äußerste Mittel anzusehen. Als ein wenn auch langsamer wirkendes, aber sicher zum Ziele führendes Mittel müsse zunächst die enge Einschließung und Aushungerung der Stadt betrachtet werden. Uebrigens liege die Entscheidung des Gelbzeuges nicht hier, sondern darin, daß die noch im freien Felde existirenden französischen Armeen geschlagen würden. Eine ähnliche scharfe Auseinandersehung hatte Moltke vierzehn Tage später mit dem Kriegsminister v. Moos, welcher in einem vom 11. Dezember datirten Schreiben den Generalstabschef darüber zur Rede stellte, daß er sich in seiner Gegenwart in einem Vortrage beim Könige gleichfalls gegen die sofortige Beschießung ausgesprochen, trotzdem er ihm (Moos) gegenüber auf den Antrag eingegangen sei, ihm einen für die Beschießung ausreichenden Fahrpark zur Verfügung zu stellen. Moltke antwortete darauf mit aller Schärfe: „In meinem „mündlichen Vortrage“, schreibt er, „habe ich weder von der Unthunlichkeit noch von Unzweckmäßigkeit des Unternehmens gesprochen, wohl aber dessen Schwierigkeiten hervorgehoben und mich entschieden dagegen verwahrt, dasselbe jetzt schon als zur unzureichenden Zeit zu beginnen. Ich muß daher ebenso ergebnislos als dringend bitten, die Aufstellung eines militärisch organisirten Fahrparkes nicht zu unterlassen in der durchaus unbegründeten Behauptung, die Beschießung von Paris würde nicht erfolgen, sobald der Zeitpunkt dafür gekommen sein wird.“ Diese Ausführungen Moltke's sind bemerkenswerthe Zeugnisse für die Entscheidung, mit welcher sich derselbe gegen die politischen Einmischungen in die militärischen Operationen verwahrt hat.

Berlin, 25. Novbr. Das Wittwengeld besteht nach den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen in einem festen Bruchtheile desjenigen Ruhegehaltes, welches der Verordnete im Falle seiner Pensionierung zur Zeit seines Todes zu beziehen gehabt hätte, unter Festsetzung einer Grenze von oben nach unten. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß es jetzt in der Absicht liegt, nicht nur den Prozentsatz der Pension, nach welchem sich das Wittwengeld berechnet, sondern auch den Mindest- und Höchstbetrag des letzteren zu erhöhen. Da das Wittwengeld sich nach der Höhe des Wittwengeldes bemisst, erfährt es durch die Erhöhung des letzteren ohne Weiteres eine entsprechende Vermehrung. Wie bei allen Erhöhungen von Gehältern, Ruhe-, Wittwen- und Waisengeldern kann der geplanten Erhöhung der Wittwen- und Waisengelder eine rückwirkende Kraft nicht beigelegt werden. Wohl aber soll durch Bereitstellung eines entsprechenden Dispositionsfonds, der naturgemäß im Etat des Finanzministeriums auszubringen sein dürfte, die Möglichkeit geschaffen werden, bedürftigen Wittwen und Waisen, welchen die erhöhten Wittwen- und Waisengelder nicht zu Theil werden, Beihilfen bis zur Höhe der letzteren zu gewähren.

Berlin, 26. Novbr. An der letzten Sitzung des Ausschusses für das „Tanganika-Dampferunternehmen“ nahmen unter dem Vorsitz des Gouverneurs von Wismar, Generalsekretär v. Bornhaupt, Chefredakteur Fikner, Premierlieutenant v. Heydebreck, Missionsuperintendent Merensky und Oberst Febr. v. Schele theil. Es wurden zunächst die Schiffsfahrtsverhältnisse auf dem Tanganika und der Landweg vom Nyassaflaß zum Tanganika, für den allein die Stebenjon-Road in Be-

tracht kommt, eingehend erörtert. Dann wurde beschlossen, die noch offene Frage, welches Material, ob Stahl oder Aluminium beim Bau des Tanganikadampfers zur Verwendung gelangen soll, in der nächsten Sitzung, für den 14. Dezember anberaumten Sitzung unter Hinzuziehung von Sachverständigen zur Erledigung zu bringen.

Berlin, 26. November. In dem Etat für den Reichstag auf das Jahr 1897/98 werden zwei neue Stellen für Stenographen verlangt. Bisher sind neben dem Bureauvorsteher nur zwei Stenographen, ein Gabelsberger und ein Stolz'scher, angestellt. Die Zahl der im Reichstage angestellten Stenographen würde sich also nach der Annahme der Aenderung auf vier vermehren. Es darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden, daß bei den neuen Stellen die beiden Systeme, deren Vertreter in gleicher Zahl im Reichstage stenographiren, gleichmäßig berücksichtigt werden.

Berlin, 26. November. Hofprediger a. D. Stöcker hielt gestern im kirchlichen Verein der Dorotheenstädtischen Parodie einen Vortrag über „Die religiösen und kirchenpolitischen Gegensätze der Gegenwart“, in dem er folgende Lehrsätze aufstellte: Mit allem Nachdruck müsse für die Unabhängigkeit der Kirche vom Staate eingetreten werden. Der Staat hindere die Kirche in der Erfüllung ihrer Aufgaben und schaffe Zustände, welche die Kirche spalteten. Hier könne nur eine neue Kirchenverfassung Wandel schaffen, mit dem Landesbischof und der Generalversammlung an der Spitze. Letzterer müsse die Nachvollkommenheit beigelegt werden, daß, sobald sie eine Gesetzesvorlage zum zweiten Male angenommen habe, der König zur Sanctionirung des betr. Gesetzes gezwungen sei.

Berlin, 26. Nov. Die „Nat.-Ztg.“ wußte vor einigen Tagen zu berichten, daß eine Entscheidung wegen der Gehaltserhöhung der Lehrer an höheren Lehranstalten getroffen sei. Danach würde ihr Gehalt sich, wie folgt, stellen: Anfangsgehalt 2500 Mk., acht Zulagen à 400 Mk. zusammen 3200 Mk. und die Funktionszulage von 900 Mk. was insgesamt ein Höchstgehalt von 6600 Mk. ergeben würde. In Lehrerkreisen herrschte über diese Nachricht große Freude und Genugthun. Leider scheint die Freude indessen verfrüht zu sein. Wie der „Post“ versichert wird, wird das Anfangsgehalt für die Lehrer höher sein, als wie die „Nationalztg.“ angab, nämlich 2700 Mk. dafür aber die acht Zulagen nur je 300 Mk. insgesamt 2400 Mark betragen, so daß das Höchstgehalt, einschließlich der Funktionszulage, sich nur bis zu 6000 Mk. steigern könnte. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt noch abzuwarten; doch wird darauf hingewiesen, daß nach den Befoldungserhöhungen der Reichsbeamten die Oberlehrer an den Kadettenschulen gleichfalls nur ein Höchstgehalt von 6000 Mk. erhalten werden, das sich aus einem Gehalt von 2700 bis 5100 Mk. und der Funktionszulage von 900 Mk. zusammensetzen soll.

Ausland.

Paris, 26. November. Zu den Brüssel-Debatten im deutschen Reichstage bemerkt der „Figaro“: „Wenn man sich ein Bild davon machen will, welchen Einfluß selbst ein gemäßigtes parlamentarisches System auf den Geisteszustand einer Bürgerschaft und auf die moralische Haltung eines Landes auszuüben vermag, lese man die Einzelheiten der im Reichstage provozirten Diskussion über den Fall Brüssel. Dies ist der Name eines deutschen Offiziers, der in einer Aufwallung des Hohnes, in Folge eines angeregten Streites mit seinem Säbel einen Bürger erschlug. Dieser bedauernde Vorfall hatte den Gegnern des Militarismus in Deutschland Anlaß gegeben, die Prärogative und das Ständebewußtsein, dessen die Offiziere der Kaiserlichen Armee sich rühmen, politisch in Frage zu stellen. Augenblicklich ist es aber lediglich dieser Korpsgeist oder vielmehr dieser Geist, der in dem Adel und dem höheren deutschen Bürgertum herrscht, aus denen fast ausnahmslos die höheren Chargen der Armee sich ergänzen, durch die wir 1870 besiegt wurden. Ohne diese Armee, ohne diesen Korpsgeist würde die deutsche Einheit niemals errungen worden sein; ohne ihn gäbe es weder ein Deutsches Reich und noch weniger einen Deutschen Reichstag!“ — Die „Hamburger Nachrichten“ fügen hieran noch folgende Bemerkungen: Wir beklagen Vorkommnisse wie das Karlsruher so sehr, wie jedes andere Blatt, namentlich auch im Interesse der Armee. Noch mehr aber bedauern wir die Verwerthung des Vorganges gegen unser Offizierkorps im Allgemeinen. In diesem werden wir in jedem Stände Persönlichkeiten vorfinden, welche Erzeffe begehren; die menschliche Natur macht eben auch vor der Uniform nicht halt und kehrt. Aber es ist unzulässig, einen ganzen Stand entgelten zu lassen, was ein Einzelter verbrochen hat. Namentlich würden wirs aufs Tiefste beklagen, wenn, was ja glücklicher Weise kaum zu befürchten ist, der Fall Brüssel oder einige Duellaffairen zu Maßregeln führen sollten, die den vom Kaiser „Figaro“ in seiner vollen Wichtigkeit für die Armee erkannten Geist des deutschen Offizierkorps verändern müßten. Möglicher Weise kämen dann ein paar Duelle oder Ausschreitungen weniger vor, aber dafür würde die Gefahr für Deutschland entstehen, im nächsten Kriege weniger erfolgreich als früher zu sein. Wir glauben nicht, daß die deutsche Nation gewillt ist, diesen Preis für eine Reform unseres Offizierstandes nach freisinnig-demokratischerkalem Rezepte zu zahlen.“

Lokales.

Wilhelmshaven, 27. Nov. Ueber den Ems-Jade-Kanal äußert sich der Handelskammer-Bericht für Ostfriesland und

Rapenburg wie folgt: Der Ems-Jade-Kanal hat dem allgemeinen Verkehr seit nur sehr geringe Dienste leisten können, weil seine Größenverhältnisse den Anforderungen nicht entsprechen. Nach dem für das Jahr 1896/97 festgestellten staatlichen Haushaltsplan ist nunmehr eine Erweiterung desselben in Aussicht genommen, die aber leider auf die bloße Verlängerung der vorhandenen Schleusen um 17 Meter sich beschränken soll. Der Kanal soll auf diese Weise Kanalschiffe bis zur Größe von 350 Tonnen den Verkehr ermöglichen. Das bedeutet im Vergleich zu seiner gegenwärtigen Leistungsfähigkeit allerdings einen Fortschritt, allein, wenn der Kanal als Vermittler eines direkten Verkehrs zwischen Dortmund und Wilhelmshaven in Betracht kommen soll, dann genügen solche Fahrzeuge nicht. Die Kaiserliche Marine mag ja, ihrer gegenwärtigen Bezugsweise gegenüber, einen Vortheil darin finden, ihren Güterbedarf mit Fahrzeugen bis zu 350 Tonnen Größe von Dortmund herbeizuschaffen. Der Privatmann kann sich aber schwerlich darauf einlassen, da für den Hauptverkehr des Dortmund-Ems-Kanals nur solche Fahrzeuge rentabel sein werden, die dessen Fahrbarkeit möglichst vollständig ausnützen. Können letztere ganz von Dortmund nach Wilhelmshaven fahren, dann werden für die Kaiserliche Marine und für den sonstigen Bedarf der Stadt Wilhelmshaven, sowie für den Verkehr der Stadt Aurich und der übrigen vom Kanal berührten Plätze weit größere Ersparnisse zu machen sein. Eine Erweiterung des Ems-Jade-Kanals auf diese Größenverhältnisse des Dortmund-Ems-Kanals würde der erste Schritt sein, auch die Marinestation der Ostsee, sowie die wichtigen Plätze an der Weser und Elbe durch Kanalschiffe mit ihrem Kohlenbedarf zu versorgen, sei es nun, daß man von der Jade aus einen direkten Kanal zur Weser und von dort zur Elbe schafft, oder daß man Schiffe baut, die ihren Weg von der Jade ab längs der Küste dorthin nehmen können. Von diesen Gesichtspunkten aus haben wir an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten die Bitte gerichtet, die Erweiterungsarbeiten an den Schleusen des Ems-Jade-Kanals gleich im Maßstabe der Schleusen des Dortmund-Ems-Kanals ausführen zu lassen. Wir sind aber mit Rücksicht auf den großen Umfang der dazu erforderlichen Neuanlagen und Kosten leider ablehnend beschieden worden. Von den übrigen Plänen, welche den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals bezwecken, hat derjenige für uns die meiste Bedeutung, der seine Fortsetzung in einem Riffkanal nach der unteren Weser sucht und von Leer ab die Leda aufwärts über Oldenburg geführt werden soll. Wir sind darüber mit dem Handels- und Gewerbeverein für das Großherzogthum Oldenburg, der die Sache eifrig verfolgt, in Verbindung getreten.

Aus der Umgegend und der Provinz

Oldenburg, 26. Nov. S. R. H. der Großherzog hat, wie der Vorstand des Oldenb. Kriegerbundes bekannt macht, auf den bezüglichen Vortrag des Bundes-Vorsitzenden hin gnädigst genehmigt: a) daß von den Mitgliedern derjenigen Kriegervereine, die ein besonderes Vereinsabzeichen eingeführt haben, dieses Abzeichen bei feierlichen Anlässen im Vereinsleben neben dem Bundesabzeichen getragen werden darf; b) daß die zum Bunde gehörenden Veteranen, denen vom Kriegerverein Hantlofen und von der Bürgerchaft der Stadt Oldenburg am 5. Januar bezw. 10. Mai d. J. ein Erinnerungszeichen gestiftet worden ist, letzteres bei vorerwähnten Anlässen gleichfalls neben dem Bundesabzeichen tragen dürfen.

Bremen, 26. Novbr. Die verbesserten Zugverbindungen zwischen dem Westen und dem Osten Deutschlands, die seit dem 1. Mai d. J. geschaffen sind, finden nach den gemachten Erfahrungen, bei dem reisenden Publikum noch nicht die ihnen zukommende Beachtung. Eine wiederholte Hinweisung auf diese Zugverbindungen dürfte deshalb im Interesse der Leser liegen. Für Hannover kommt hierbei in Betracht die Route Geseemünde - Bremen - Hannover - Magdeburg-Breslau: Abfahrt von Geseemünde 9²⁰ Abends, Bremen 11⁵⁵, Hannover 3¹⁷ Morgens, Braunschweig 4²⁴, Magdeburg 7⁵, Ankunft in Breslau über Falkenberg-Abfahrt 2² Nachmittags. In umgekehrter Richtung erfolgt die Abfahrt von Breslau 3¹⁷ Nachmittags, Ankunft in Magdeburg 11¹⁴ Abends, Braunschweig 12⁴², Hannover 2¹ Morgens, Bremen 5⁴⁰ und Geseemünde 8⁴⁶ Vormittags. Diese Züge bieten die schnellste bezw. die bequemste Verbindung auf dieser Route; dieselben führen durchgehende Wagen 1. und 2. Klasse von Geseemünde über Breslau bis Oederberg und zurück. 3. Klasse von Geseemünde bis Reginz und zurück, ferner 1. bis 3. Klasse von Geseemünde bis Dresden (Ankunft 11¹ Vormittags) über Magdeburg und Osterwerda und zurück über Falkenberg, Leipzig und Magdeburg (Abfahrt von Dresden 7²⁰ Abends). Aus anderen Richtungen des Westens (Aachen, Abf. 6³² Abends; Köln Abf. 8¹⁷ Abends; Elberfeld 9²⁶ Abends;

Frankfurt a. M., Abf. 11¹⁵ Abends; Straßburg 6³² Abends und Basel 5³ Nachmittags) erfolgt der Anschluß an Rassel (Route Frankfurt - Rassel - Halle - Breslau) Abf. von Rassel 3⁴ Morgens, Halle 7³⁰ Morgens; Ankunft in Breslau zusammen mit dem Zuge aus Geseemünde-Hannover 2² Nachmittags. Ein zweiter Zug von Frankfurt (Abf. 8² Vormittags) wird über Eichenberg-Halle geführt, in derselben Richtung erfolgt auch die Rückfahrt.

Verden, 25. Novbr. Auf Festung wurde gestern Morgen ein Wachtmeister des hiesigen Artillerie-Regiments abgeführt, wofür er eine einjährige Strafe abzuhängen hat, weil er sich der Unterschlagung und des Betruges zum Nachtheil der Batteriekasse schuldig gemacht hat. Außerdem ist der Wachtmeister degradirt und in den Soldatenstand zweiter Klasse versetzt worden.

Hannover, 26. November. Der Fernsprechverkehr mit Hameln ist eröffnet worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mark.

Hannover, 26. November. Die 69jährige unverheiratete Arbeiterin Auguste Anselm feierte gestern den Tag, an welchem sie vor 50 Jahren in die Mechanische Weberei in Linden, welche damals noch Rattunfabrik hieß, eintrat. Von den Tausenden von Arbeiterinnen, welche die Fabrik beschäftigt hat, ist die Jubilarin die erste, welche das 50jährige Jubiläum begeht. Direktion und Arbeiterschaft hatten es sich nicht nehmen lassen, diesen Ehrentag der ältesten Arbeiterin zu einem Freudentage zu gestalten.

Ver mis st e s.

—* Berlin, 26. Novbr. Der Richterfelder Brillanten-Diebstahl vom 9. August d. J., bei welchem dem Kapitän z. S. a. D. Freiherrn v. Köpping alte Familienstücke, sowie Geschenke des Prinzen Albrecht und des Prinzen Friedrich Karl entwendet wurden, beschäftigte gestern das Landgericht II. Wiedererhalten hat Hr. v. Köpping bisher nur eine Brillantbroche und eine goldene Damenuhr, welche der eine der beiden Verbrecher in Frankenstein i. Schl. versteckt hatte. Der Gerichtshof erkannte, entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts, gegen den schon einmal wegen Diebstahls vorbestraften Maler Müller auf 3 Jahre, gegen den noch unbescholtenen Gärtler Schäfer auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus, und auf je 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiausschluß.

—* Hamburg, 25. Nov. In der Sache Breitrick und Genossen ist bereits Termin zur Hauptverhandlung vor der Strafkammer anberaumt. Der unter der Anklage des Sittenverbrechens stehende Vater des hingerichteten Knabenmörders Breitrick, Louis Breitrick, ist bekanntlich entflohen, so daß nur gegen den Buchbinder Regeler und die Frau Leutning wegen Erpressung verhandelt werden kann.

—* Königsberg i. Pr., 24. Novbr. Auf dunkle Geheimnisse in der Wurstbereitungskunst eines seine Waare hier absetzenden Fleischers ließ eine Verhandlung in einer Sitzung des Gewerbegerichts ein helles Streiflicht fallen. Der Fleischergehilfe K. klagte gegen den Fleischermeister W. auf Zahlung einbehaltenen Lohnes im Betrage von 7,50 Mark; der Beklagte glaubte diese Summe als Entschädigung beanspruchen zu dürfen, weil K. ihm die Wurst wiederholt derart verdorben habe, daß er sie kaum zum Verkaufe hätte stellen können. Gefragt, ob sich die Sache so verhalte, erwiderte der Kläger: „Ja, du kannst die Dummel göbe Wurst moake, wenn in die Wurst je Centner Riebrod rümpgepatcht ward.“ Der Beklagte griff nach so schlagender Beweisführung sofort in seine Tasche und bezahlte die eingeklagte Forderung mit den Worten: „Wer ward sök mött so'nem Winsche romstriede, do bethoal ec lärer.“

—* Warschau, 26. Novbr. Ein Güterzug der Terešpolder Eisenbahn verunglückte infolge Einfalles der Peiner-Brücke, wobei 2 Lokomotiven und 7 Waggons zertrümmert wurden. Ein Maschinist und 1 Bahngeselle blieben todt.

—* London, 24. November. Als eine junge Dame eben in einen Omnibus gestiegen war, wurde sie ohnmächtig; man schaffte sie in das nächste Hospital, wo sie nach wenigen Stunden verstarb. Die angestellte Untersuchung ergab, daß zu enges Schnüren den Tod verursacht hatte. Um sich eine ganz schlanke Taille zu verschaffen, hatte das Mädchen sogar während des Schlafes sich in ein eigens zu diesem Zwecke konstruirtes, verschließbares eisernes Gestell gezwängt, eine Art von eiserner Rüstung, die jeden Abend angelegt wurde. Alle inneren Organe, namentlich Herz und Lunge, hatten infolgedessen ihre natürliche Gestalt ganz verloren und waren völlig entartet. Der Untersuchungsrichter gab als Todesursache offiziell an: „Langsamer Selbstmord durch Koffetterie.“

—* Welch' enorme Summen bei den Bauten in der Werbe-Ausstellung verloren gegangen sind, zeigen nachstehende Angaben über die Herstellungskosten und Verkaufspreise einzelner Gebäude. So ist das Theater „Alt-Berlin“, dessen Bau 240 000 Mark kostete, für 8 800 M. auf Abbruch verkauft. Die Arbeiten für die Sonder-Ausstellung „Alt-Berlin“ erforderten 260 000 M.; verkauft wurden die sämtlichen Gebäude der Ausstellung für 11 000 M. Der Pavillon der Trachten-Ausstellung, dessen Einrichtung seinem Erbauer Herrn Bach 200 000 Mark gekostet, ist für 500 M. wieder veräußert worden, der Pavillon der Zwölft-Apostel-Uhr, welcher für 1000 M. verkauft worden ist, brachte dem Besitzer einen Verlust von 5 000 M. Das riesige Zeltgebäude, das Theater „Neu-Berlin“, welches 60 000 M. Kostenaufwand erforderte, wurde für 14 000 M. nach Holland verkauft. Von 12 Gebäuden, die unverkauft beniedergelassen wurden und deren Aufbau zusammen 410 000 Kosten verursachte, konnten nur Balken und Bretterlagen verwertet werden, die, soweit bisher ermittelt worden ist, Gesamteinnahme von ca. 10 000 M. ergaben. Weitere Gebäude, welche noch als verkäuflich auf dem Ausstellungslände stehen und abgerissen werden müssen, repräsentiren Aufwandskapital von über eine halbe Million M., welche jedweden zum größten Theil verloren gehen dürfte. Bei dieser Berechnung sind die großen Baulichkeiten, wie das Hauptrestaurant u. s. ausgegeschlossen, die an und für sich einen Kostenaufwand von 100 000 — 300 000 M. erforderten.

—* (Folge.) Die jüngste Erklärung des Wortes „Mumpst“ erinnert an eine ähnliche Forderung über die Bedeutung des Wortes „Fagke“, die vor etwa zwanzig Jahren vor einem Liner Schöffengerichte zu einem glänzenden Ergebnisse führte. Ein Mann hatte einen bisherigen Freund, der ihn als ein Fagke bezeichnet hatte, wegen Beleidigung verklagt. Nun konnte aber weder die Partei, noch die Schöffen, noch der Richter das Wort „Fagke“ definiren. Endlich raffte sich der Kläger, der Erklärung auf: „Na, mein Gott, das weiß doch jeder Mensch, was ein Fagke ist, das weiß jeder Dienstmann.“ Der Richter ging halb im Scherz, halb aus Neugier auf das angeborene Sachverständigengutachten ein und ließ durch den Kläger seinen Dienstmann heraufholen, dessen Vernehmung sich nun entwickelte. Richter: „Sie sollen hier als Zeuge vernommen werden.“ — Dienstmann: „Ja, ich weiß ja von ja nicht.“ Richter: „Na, das werden wir gleich sehen. Wissen Sie, was ein Fagke ist?“ — Dienstmann: „Na nu, ich weiß doch nicht, was 'n Fagke ist? Der weiß jeder Kind.“ — Richter: „dann sagen Sie's uns mal, wir wissen es nicht.“ — Der Dienstmann sieht Richter und Schöffen zweifelnd an, sinnt ein Weilchen und plagt dann heraus: „'n Fagke? Na 'n Fagke ist 'n Fagke — nu, Herr Gerichtshof, was 'n richtiger Fagke ist, ist 'n Fagke durch und durch.“ — Nun warts heraus, und Parteien einigten sich lachend. — Für Die, die es nicht wissen wollten, daß „Fagke“ zur Zeit Luther's an Stelle von „Narren“ und „Fagen“ gleich Narren gebraucht wurde. Der Schwere Student Kehler, der 1522 mit dem von der Wartburg zurückkehrenden Luther im „Schwarzen Bären“ zu Jena zusammen traf, schreibt von dem Wirth, der ihm Luther zeigte, er glaubt der Wirth wollte ihn fagen.

Litterarisches.

Nansen's heldenmüthige That, durch die er der Wissenschaft mehr leistet hat als je vorher für die Erforschung des Nordpols geschehen ist, kann man erst würdigen, wenn man sein Werk „In Naat und Gie“ (Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig) zur Hand nimmt. In der ersten erschienenen ersten Lieferung entwickelt Nansen die vor seiner Reise bestehenden Ansichten über das Gebiet um den Nordpol und über die möglichen Wege zu dessen Erreichung. Klar legt er seinen Plan dar, der mit dem nachdrücklichsten Widerstande berühmter Polarforscher zu kämpfen hatte. Nansen's Plan sei, der reine Wahnsinn, wurde unerbittlich erklärt. Aber der Forscher ließ sich nicht irre machen; nach seinen Angaben wurde ein eigenartiges Schiff gebaut. Wochen auf die „Aurora“ noch so die grauen Kälte schütteten über das kühne Schiff, Nansen's Plan erwies sich später als in allen Theilen wohl begründet. In Gefahren hat es nicht gefehlt. Man braucht sich bloß das Umklappen der ersten Lieferung anzusehen, das uns Nansen und Johansen im Kampfe mit einem Eisberg zeigt. Oder man betrachte sich das Bild „Die Fram“ im Mondlichte der großen Eisprellung. Wir sehen das Schiff segelnd vor in das Dunkel, das sich rings um die „Fram“ in verberberndender Weise aufthürmt. — Der Preis des Heftes ist auf nur 50 Pfg. festgesetzt. Zu beziehen bei den hiesigen Buchhandlungen.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 per M. — sowie schwarz-weiße und farbige **Seidenberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. M. — glatt, gestreift, farbig, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual.) 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter. **Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich**

Fahrplan
des
städt. Dampfers „Edwarden“
zwischen
Wilhelmshaven u. Edwardshörne.
Gültig für die Zeit vom 15. Okt. 1896
bis 14. März 1897.

Vor. Wilhelmshaven 9.20 Vorm.,
3.35 Nachm.
Vor. Edwardshörne 9.55 Vorm.,
4.10 Nachm.

Wilhelmshaven, den 14. Okt. 1896.
Der Magistrat.

Grundstück - Versteigerung.
Am **Donnerstag, den 10. Dezember d. J., Nachm. 5 Uhr,**
soll in Kruse's Wirthshaus „Zum Banter Hof“ am Markt hieselbst das an der Kreuzstraße hieselbst belegene, dem Herrn Ziegeleibesitzer G. Brumund in Püppel bei Varel gehörige, 3. St. von dem Consumverein hieselbst (Filiole) bezw. von dem Expeditur Herrn Ferdinand Krüger benutzte

Hausgrundstück
zum Antritt auf 1. Mai 1897 öffentlich meistbietend versteigert werden.
Das Hausgrundstück wird getrennt zum Aufsat gelangen. Der vorzüglichen Lage wegen eignet sich dasselbe

ganz besonders zum Betrieb einer Kolonialwaaren- resp. Kohlenhandlung und Zuhälterei.

Die Kaufbedingungen können im Comptoir des Mandatars **Schwitters** in Bant, verl. Roonstraße 24, eingesehen werden, auch ist derselbe zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Wilhelmshaven, 26. Novbr. 1896.

Verkauf eines Hotels.

Burhave (Butjadingen). Der hieselbst sehr vortheilhaft belegene und mit großer Frequenz verbundene

Gasthof I. Ranges
„Zum eisernen Kanzler“
ist wegen Krankheit des jetzigen Besitzers, des Gastwirths H. Bising, mit Antritt auf Mai mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Vorzügliche Gebäude, schöner Garten.

H. Rehme,
Rechnungsführer in Langwarden.

Zu vermieten
zum 1. Januar oder 1. Februar eine 4räum. **Part.-Wohnung** mit abgeschl. Korridor und gr. Keller.
H. Grube, Neubremen, Mittelstr.

Fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
zum 1. Dezember zu vermieten.
Preis 20 Mk. pro Monat.
Berl. Roonstr. 46, 1. Et. I.

Zu vermieten
auf sofort eine große **Stagen-Wohnung**, bestehend aus sechs Zimmern pp.
Joh. Peper.

Ein gut möbl. Wohn- u. Schlafz.
zu vermieten
Friedrichstraße 5, I.

Zu vermieten
per 1. Januar und 1. Februar je eine 5räum. **Wohnung** in Zubehör.
Frau Wwe. **E. Hinrichs,**
Bismarckstraße 19a.

Zu vermieten
Stagenwohnungen für 500 bis 650 Mk. auf sofort oder später in den Graf Althaus'schen Häusern Wallstraße 8-9.
Schönhoff, Wallstraße 8.

Ein möbl. Zimmer
zu vermieten.
Almenstraße 21, 1 Tr. I.

Logis
für zwei anständige Leute.
Bismarckstraße 11.

8 bis 10000 Mk.

auf 2. sichere Hypothek anzuleihen gesucht sofort oder bis Mai 97. Off. u. J. H. in der Exp. d. Bl. abzug.

!!! Sie ist da!!!
und wird gratis gegen 10 Pfg.-Marke verhandelt, nämlich meine **Preisliste** über **Gummi-Waaren.**
Phil. Rümpfer, Frankfurt a. M. 23.

Pfand und Leih-, An- und Verkaufsgeschäft
von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Velocipedern und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberfachen, Schuh- und Stiefelwaaren etc. etc.

A. Jordan,
Lönndich Nr. 6, Ecke der Schulstraße.

Meyer's Conversationslexikon, Brodhans' Brehm's Thierleben, Buch der Erfindungen, Bild Naturheilverfahren, Andree's Pantheon,
sowie jedes größere Werk liefern wir gegen monatl. Abzahlungen.
Gebrüder Ladewigs.

Das **Severische Wochenblatt**

ist in **Sever und Jeverland** gelesenste Zeitung und findet in dasselbe erlassene Bekanntmachung auch in den **Nachbargemeinden der Stadt Wilhelmshaven** eine starke Verbreitung. Insertionsgebühren für die 81 mm breite Zeile 10 S. Das **Severische Wochenblatt** scheint wöchentlich 6 mal und kostet vierteljährlich 2 Mk.

Expedition des Sev. Wochenblattes
Conservirten Gemüse-

Spargel, Bohnen, Erbsen.
(Vorzügliche Qualität, strenge Packung).

Speciellen Preisocourant sende auf Verlangen.

Wilh. Schlüter
Delicateßen- und Schiffsausrüstungs-Artikel.

Telephon Nr. 70
Fette j. Gänse, eig. Pastermahl, 8-12 schw., a Pfd. 47 Pf. frank. **M. Duse,** Potrafen (Schw.)

Neu! 63019. Neu!
Patentamtlich
 geschützt unter D. R. G. M. Nr. 63019
 ist der von mir neu erfundene Klaviaturgriff mit abnehmbarer Hinterwand meiner Konzert-Zieh-Harmonikas „Triumph“. Ferner ist diese Harmonika noch geschützt durch französisches Reichspatent und belgisches Reichspatent Nr. 123423. Großartig praktische und äußerst einfache Handhabung, und wird Jedermann durch diese praktische Erfindung erstaunt und überrascht sein, da die Spielart hierdurch eine wunderbar leichte und vervollkommnete geworden ist. Die Tastenfedern sind äußerst elastisch und aus bestem Material hergestellt, wofür ich 20 Jahre Garantie leiste. Die Harmonika hat noch 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbälge, 20 Doppelstimmen, 2 Bässe, 2 Zuhälter, 75 brillante Nidelbeischläge, Stahlfederhaken, 20jährige prachtvolle Musik. Preis per Stück nur M. 5,60, damit Jedermann dieses Instrument kaufen kann. Ein 30jähriges Prachtinstrument kostet nur M. 8,—. Ein 40jähriges Prachtinstrument nur M. 9,—. Ein hochfeines dreistimmiges Instrument mit 17 Tasten, Schallringen etc. kostet nur M. 12,—. Verpackung und Selbstlernschule umsonst. Porto 80 Pfg. Diese patentamtlich geschützten und in Frankreich und Belgien patentierten Accordeons sind nur allein zu haben beim Erfinder **W. H. Wüchler**, Musik-Exporthaus, Neuenrade (Westfalen) 1. Nichtgefallendes nehme zurück, daher kein Risiko.

D. Thomsen,
Wilhelmstraße 2,
 empfiehlt täglich 2mal frische Milch mit vollem Sahnegehalt, hochfeine Tafelbutter, saure und süße Sahne, entrahmte und Buttermilch.

Gut. Praktisch. Elegant. Billig.
Adlerpfeife
 (System Bergmann)
 D. R. G. M. 3 Modelle.
 Vorteile:
 Höchste Reinlichkeit, Güter Geschmack, Geändertes Rauchen, Äußerlich beständig.
 Brillante Axtel, Goldene Medaille, München 1896.
 Prospekt gratis u. franco.
Eugen Krumme & Co.
 Adler-Pfeifenfabrik
 Mod. III. Mod. II. Gammelsbach (Hild.)

Sie glauben nicht,
 welchen wohlthätigen u. verschönernden Einfluss auf die Haut das tägliche Waschen mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
 v. Bergmann u. Co., Dresden-Radebeul (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigen Teint, sowie gegen alle Hautunreinigkeiten à Stück 50 Pfg. bei **W. Morisse**, Roosstraße, Bismarckstr. 15.

PECCO!
„Black Eye“
 Eingetragene Schutzmarke.
 Orig. Pack.: 1/2, 1/4, 1/8 Pfund. à 3,00, 2,50, 2,00 pr. Pfd.
Wilhelmshaven:
 R. Behn, G. Berndt, G. Grube, G. Lutter, G. Julius, D. Heeren, H. T. Kuper, P. Heites, Gerh. Gerdes, R. G. Janssen, A. Müller, Geirr. Rolten, W. Wachsmuth, Ferd. Gerdes, E. Söter.
Baut:
 Ferd. Cordes, J. M. Pels, D. G. Janssen, J. R. Eilers.
Kopperbörsen:
 Frau G. Janssen.
Seppens:
 D. G. Jürgens.
Federwarden:
 R. E. Kibben Ww.

Vorläufigen Nachahmungen wird gewarnt!
Phönix-Pomade
 ist das einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haar- und Barthaarwuchses.
 Erfolg garantiert.
 Büchse 1 u. 2 Mk.
Gebr. Hoppe,
 Berlin S., Dresdenerstr. 109, Parfüm-Fabrik.
 Zu haben in Wilhelmshaven bei **Rich. Lehmann**, Drogenhandlung, Bismarckstr. 15 u. **W. Wachsmuth**, Augusta-Drogerie, Marktstrasse 27.

Bier!
 Freih. v. Tucher'sches 16 J. L. M. 3,00
 Münchener Bürgerbräu 16 " " 3,00
 Danks. Kaiserbräu nach
 Münchener Art 28 " " 3,00
 Helles Kaiserbräu 36 " " 3,00
 Berliner Weißbier 20 " " 3,00
 Gräber Bier 15 " " 3,00
 Doppel-Braunbier 36 " " 3,00
 Hannoversches Malzbier 22 " " 3,00
 Englisch Porter à " " 0,50
 " Pale Ale à " " 0,50
 Harzer Sauerbrunnen 20 " " 3,00
 Selter-Wasser 30 " " 3,00
 Exportbier für Schiffsausrüstung, Kohlensäure in eigenen Flaschen und Eis
 empfiehlt
G. A. Pilling
 Kaiserstraße 69.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.
 Läuferstoffe
 Teppiche
 Portierenstoffe
 Möbelstoffe
 sind in kolossaler Auswahl am Lager.

Ohne Konkurrenz!
Cognacs,
 nur aus Wein gebraunt, zu civilen Preisen.

M. Athen,
 Königsstraße 56.
Rothe Kreuz-Loose
 à 3,50 Mk. Ziehung 7.—12. Dezbr., empfiehlt
W. H. Griem, Cigarettenhdlg.

Ia. neue Konserven,
Ia. Brech- u. Schnittbohnen
 2 Pfd.-Dose 40, 4 Pfd.-Dose 70 Pf.
Ia. junge Erbsen
 2 Pfd.-Dose von 55 Pf. an.
Ia. Stangen- u. Brechspargel
 etc. empfiehlt billigst
Ernst Lammers
 Peterstraße 85.

Vorzüglich
 bewähren sich die Toilette-Präparate für eine rationelle
Zahn-, Teint-, Haar- u. Nagelpflege
 von **Georg Kühne Nachf.** in Dresden.
 „Nachgeber für Schönheitspflege“ umsonst u. franco. Verkaufsstelle in **Wilhelmshaven** b. **Hrn. Emil Schmidt, Roosstr.**

Holz- u. Metall-Särge,
 sowie **Leichenbelleid.-Gegenstände**
 empfiehlt bei Bedarf
Chr. Wehn Ww.

In dem großen
Schuhwaarengeschäft
 von
Herm. Tebbe,
 5 Neue Wilhelmshav. Str. 5,
 werden sämtliche Waaren
bis zum 1. Januar
10%
 unterm bisherigen Ladenpreis verkauft.

Berger's
Germania
Cacao
 Fabrik
 Robert Berger,
 Pörsneck i. Th.
 Niederlage bei E. Lammers, Peterstr. 85.

8fach preisgekrönt. * Beim K. Patentamt geschützt.
Gebrannter Kaffee
 mit dem Bären,
 ein vorzüglicher preiswürdiger und echter Bohnenkaffee, wird nur allein hergestellt von
P. M. Inhoffen,
 Kaiserl. Königl. Hoflieferant,
 Grösste Dampfkaffeebrennerei in Bonn.
 80, 85, 90, 95 und 100 Pf. per 1/2 Pfd.-Packet.
 Es sind Nachahmungen im Handel; vor diesen sei gewarnt! Man verlange nur
Kaffee mit dem Bären!
 Zu haben in fast allen besseren Delicatess- und Colonialwaarengeschäften.

E. JESS,
 Maschinenfabrik u. Metallgiesserei,
 empfiehlt sich zur Anfertigung von maschinellen Anlagen; Eisenkonstruktionen, Dampfesseln und sonstigen Blecharbeiten, Dampf- und Warmwasserheizungsanlagen jeder Art.
 Herstellung von allen größeren Facenschmiedestücken, Dreh-, Gabel- u. Fraissarbeiten, eisernen Gitterwerken u. Thoren nach Auswahl. Gasbeleuchtungs- u. Blitzableiteranlagen.
 Installation von elektrischen Anlagen für Licht- u. Kraftbetrieb.
 Lager von elektrischen Beleuchtungsgegenständen bei billigster Preisstellung.
 Reparaturen werden schnell u. billig ausgeführt.
 Alleinige Vertretung für den vorzüglichen **Witts-Schmiedeeisen-** und **Stahlguß** (nicht zu verwechseln mit dem minderwerthigen schmiedbaren Eisenguß).

Emaille- u. Haushaltungs-Gegenstände
 empfiehlt
Ernst Lammers, Peterstraße 85.

Glücksmüllers
 Gewinnerfolge
 sind rühmlichst bekannt!
 Ziehung den 7. bis 12. Dezember.
Rothe Kreuz-Loose
 à M. 3,30, Porto u. Liste 30 Pf. extra.
 Nur Geldgewinne. Hauptgewinn:
100,000 M.
 50,000 M. 2 à 10,000 M.
 25,000 M. 4 à 5,000 M.
 15,000 M. 10 à 1,000 M.
 u. s. w. total 16,870 Geldgewinne:
575,000 Mk. ohne Abzug
 Ferner **Weimar-Loose**
 à 1 M.
 Porto u. Liste 20 Pf. 50,000 Mk.
 Hauptgew. i. W. v. 50,000 Mk.
 Zu beziehen durch das Bankgeschäft
Ludwig Müller & Co.,
 Berlin C., Breitestr. 5,
 beim Kgl. Schloss.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern
 Wir versenden kostenfrei, gegen Nachnahme (jedes bestellbare Quantum) Gute neue Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: Echt chinesische Ganzdaunen (sehr feinfaltig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Zur Nachricht.
 Wie seit fast 25 Jahren halte den wegen seiner unübert. segensreich. Eigenschaften rühmlichst bekannten, durch unzählige Anerkenn. ausgezeichnet. hochfeinsten **rheinischen Trauben-Brust-Honig**
 à Flasche 0,60, 1, 1 1/2 u. 3 M. best. empf.
Rich. Lehmann,
 Bismarckstraße 15.

Halte mein großes Lager von
Waschbälgen,
Simern,
Badewannen,
Waschmaschinen,
Zengrollen,
 sowie alle Arten **Böttcherwaaren** zu billigen Preisen bestens empfohlen. Reparaturen, sowie alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden schnell u. billig ausgeführt.
A. Staub,
 Böttchermeister,
 Müllerstr. 6, an der Bismarckstraße.
 Hölzerne **Abort-Louren**, sowie **Torffreutübel** empfehle zu sehr billigen Preisen. D. D.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.
Bettfedern
 und
Daunen
 in vorzüglich gereinigter füllkräftiger Waare
 à Pfd. 40, 50, 60, 85 Pf.,
 Mk. 1,00, 1,25, 1,50 bis 4,50.

Das Pfandleih-Geschäft
 von
J. H. Paulsen in Neuenbremen,
 Grenzstraße 23,
 empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Teppichen, Uhren, Gold- u. Silberfachen, neuen und getragenen Kleidungsstücken und sonstigen Gegenständen aller Art.



— Wilhelmshalle. —

Heute Sonntag:

Großes Familienfränzchen.

Anfang 6 Uhr.

„Flora“ Kopperhörn.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball

bei neu besetztem Orchester.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Herrmanczyk.

Zum Kyffhäuser.

Sonntag, den 29. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr:

Ball paré.

Familien beehre ich mich ergebenst dazu einzuladen.

Entree.

G. Wagner.

„Tonhalle“.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik.

bei doppelt besetztem Orchester.

Entree 30 Pf., wofür Getränke.

Hierzu ladet freundlichst ein

Carl Lippert.

Bier- und Weinstuben

von

C. J. Arnoldt

Roonstrasse.

Auricher
Oldenburger
Hamburger
Dortmunder

helle und dunkle

BIERE

Garantirt reine vorzügliche Weine:

Mosel mit Samos } à Glas 10 Pf.
Rothwein mit Samos }

Feurige Südweine à Glas 20 Pf.

Cigarren zu billigsten Ladenpreisen.

Ehrenvolle Auszeichnungen

durch wiederholte Allerhöchste Dankschreiben Sr. Maj. des Deutschen Kaisers, durch höchste Anerkennung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preussen.

Das

— photographische Atelier —

von

Fr. Kloppmann

erlaubt sich, Ihre Aufmerksamkeit auf die aus meiner photogr. artistischen Anstalt hervorgegangenen

Vergrößerungen

ganz besonders hinzulenken.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

wolle man, um jedem Auftrag, speciell Vergrößerungen, in jeder Weise gerecht werden zu können, Bestellungen recht frühzeitig aufgeben.

Geöffnet jederzeit, auch an Sonn- und Feiertagen den ganzen Tag.

Hochachtungsvoll

Fr. Kloppmann,

Oldenburgerstrasse 16.

Goldene Medaille Wilhelmshaven 1893.

Silberne Medaille Norden 1894.

Erster Preis Hannover 1895.

Richters Anker-Steinbankasten



der Kinder liebtes Spiel und das Beste, was man ihnen als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann.

Sie sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 Mark und höher in allen feineren Spielwaren-geschäften des In- und Auslandes zu haben.

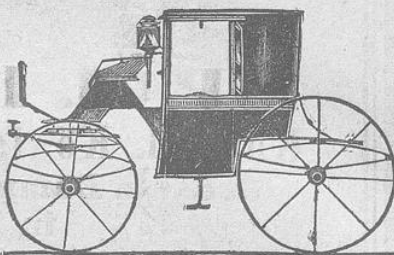
Warnung! Wer die berühmten Anker-Steinbankasten zu haben wünscht, der nehme nur Kästen mit der Marke „Anker“ an, denn alle Kästen ohne diese Marke sind lediglich Nachahmungen unseres Original-Fabrikats, auch dann, wenn sie als echte Rudolfstädter ausgeben werden sollten. Man sei also beim Einkauf vorsichtig und lese vorher die neue reich illustrierte Preisliste, die auf Wunsch franco zuenden.

J. Ab. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolfstadt in Thüringen.

F. K. Stilkenboom

Wagenfabrik,

— NORDEN. —



50 Stück neue Luxuswagen aller Art empfehle unter Garantie billigst.

Bier-Niederlage und

— Mineralwasser-Anstalt —

von

Georg Endelmann

Königsstraße 47.

Lagerbier von Th. Fetzl, Jever. Kulmbacher Bier (Rizzi-Brauerei). Weißbier (Altienbrauerei vorm. Bolle, Berlin).

Seltener Wasser, Bräuselimonade von vorzüglichem Geschmack.

Harzer Königsbrunnen von Goslar a. Harz.

Wiederverkäufern Rabatt.

Delikatess-Grahambrod

Rudolf Gericke, Kaiserl. Königl. Hoflieferant, Potsdam. Echt bei Ludwig Janssen.

Metall- und Holzsärge

halten bei Bedarf bestens empfohlen

Toel & Vöge.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 5 bis 7 Uhr Abends, verkaufe bei meinem Bahnlager am Weheweg

prima Aufkohlen,

à Centner 90 Pfg.

Wilh. Rühjen.

Für Hausfrauen.

Die Fabrik zur Umarbeitung alter Wollsachen und Wolle von Günther & Notemeyer in Zur Lust b. Hamen

nimmt diese Produkte an gegen Lieferung von Damenkleider und Unterrockstoffe, Buckskin, Flanelle, Schlaf- u. Pferde-decken, Läufer, Teppiche, Strickgarne etc.

Moderne Muster.

Billige Preise.

Kostenfreie Vermittelung, Annahme und Musterlager bei Frau Stricks, Ostfriesenstr. 31, I., am Park.

Bode & Troue, Hannover, gegr. 1858.

Panzer-Geldschränke.

Fabrikate ersten Ranges. Stets großes Lager. Illustrirte Preisverzeichnisse frei und ohne Kosten.

Zuntz

Java-Kaffee

Ia. gebr. Java-Kaffee à Mk. 2.00, Haushalts- „ à Mk. 1.80, IIa. gebr. Java-Kaffee à Mk. 1.90, Wiener Mischung à Mk. 1.70,

per 1/2 Kilo

in den beliebten feinen Qualitäten.

Zu haben in Wilhelmshaven bei Ludw. Janssen, Roonstrasse, Ernst Lammers, Peterstrasse und Wilh. Schlüter.

A. Zuntz sel. Ww., Kgl. Hofliefer., Dampfkaffeebrennereien

Bonn, Berlin, Hamburg.

Gegründet 1837.

„Viktoriahalle“ Neuestraße

Heute Sonntag:

Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein

J. J. Janssen Wwe.

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Hant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 281. Sonntag, den 29. November 1896. 22. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Ein Taugenichts.

Roman von Botho v. Preßentin-Kautter.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Soll ich eine jener Studentinnen wählen, wie man sie in Paris durch das Quartier latin wandern sieht, mit blaffen, aufeinander gepreßten Lippen und nebböck nach innen gefehrten Augen? Soll ich eines der bedauernswürthen Geschöpfe aus ihrer modernen Sklaverei befreien, die als Erzieherin fremder Rangen in die Häuser der Reichen gehen, um sehr bald jeden Zügelstrich ihrer Seele erlahmen zu fühlen? Verlangst Du, daß ich meine Zukunft aufgeben soll, um irgend eine der entsetzungsstark mit Erwerbs Sorgen ringenden, blutarmen Weiber zu neuem Leben zu erwecken? — Nein, meine liebe Helene. — Heute heißt es, jeder helfe sich selbst. Ich habe einen weiten Weg, bevor ich das mir gesteckte Ziel zu erreichen vermag. Ueber die Klippe einer Ehe werde ich nicht schreiten; ich mag nicht an einer unerträglichen Bürde in der Tiefe zerschellen.“

„Aber es giebt hier doch genug wohlhabende und lebenswürdige Mädchen“, wollte ihm Helene einwenden. Er ließ sie jedoch nicht ausprechen, sondern sagte ernst:

„Das „hier“ kommt für mich nicht in Frage. Freilich trieb mich die Sehnsucht nach Euch und dem Vaterlande her; aber habe ich am Grabe des Vaters gebeitet, und Euch Allen noch einmal die Hand gedrückt, dann bin ich nur noch mit ganzer Seele ein „Garnement“, dessen Heimath das leichtlebige Seine-Babel ist.“

Helene seufzte, aber sie kannte des Bruders Eifenkopf. Nur Zeit und Verhältnisse konnten eine Aenderung seiner Ansichten bewirken.

Als Marie Elm wieder bei den Geschwistern erschien, war so wie so keine Möglichkeit, weiter über das Thema zu sprechen. Elm bedauerte, daß die Abwesenheit des Professors ihn hindere, ihm seinen Dank für die Art und Weise auszusprechen, wie er ihm in Paris die Wege gebnet, ohne ihm die Freude an der inneren Wiedergeburt zu nehmen. Dann ging er mit Helene daran, eine Eintheilung seiner verfügbaren Zeit festzustellen. Er wollte die Mutter besuchen und Ursula in Romandorf überraschen.

Es war schon nach zehn Uhr, als sich Elm in der Belle-Alliancestraße verabschiedete und einen Pferdebahnwagen bestieg, der ihn nach der Behrenstraße führte. Die Art, wie er während der Fahrt öfter seine Uhr zog, deutete auf eine gewisse Unruhe, und kaum war er an seinem Endziel angelangt, so eilte er flüchtigen Fußes durch den engen Theil der Friedrichstraße nach den Linden, wo er ohne jedes Zögern in das hell erleuchtete Café Bauer trat. Seine schnell umherirrenden, an das Pariser Caféleben gewöhnten Blicke forschten sicher nicht allein nach einem freien Platz, deren gab es in seiner Nähe noch mehrere. — Nein, das war es nicht. Freilich suchte er, seine Augen überfliegen alle anwesenden Damen.

Jetzt schien er gefunden zu haben, was er suchte. Nicht zu seiner Freude. Er stutzte, zögerte und nur mit neugieriger Spannung näherte er sich zwei Damen, die ihm lächelnd entgegen sahen. Die eine kannte er sehr wohl; sie verkörperte gewissermaßen sein Schicksal. Die andere konnte nur eine Schwester von Freda von Glöwen sein, die Aehnlichkeit war zu wunderbar. Derselbe, von feuchtem Schmelz verschleierte Blick; Zug für Zug die gleichen Linien, bis auf den Mund. Dort wie zum Schließen leicht geöffnete Lippen, hier lagerte der Ernst einer frühreifen Lebensauffassung.

„Endlich!“ klang es ihm aus Fredas Munde entgegen, und weiter sprudelnd begann sie ihn zu necken: „Sehst Sie der deutsche Boden, so wenig Rücksicht auf Damen zu nehmen?“

„Gerade Rücksichten auf Damen hielten mich so lange fest“, gab er mit einer gewissen Verlegenheit zurück.

„So verdienen Sie es eigentlich nicht, daß ich Sie mit meiner Schwester Alice bekannt mache, die ich mir aus ihrer Pension geholt habe. Aber ich will Gnade walten lassen: Liebe Alice — Herr von Pronach, dessen Namen Du wohl öfter aus dem Munde unserer guten Schwester gehört hast.“ — Wie sie das „gute“ spöttisch betonte. Das junge Mädchen schien davon jedoch nichts zu bemerken. Sie reichte Elm die Hand und sagte mit gewinnendem Lächeln:

„Wenn die Quelle auch eine andere ist, so find Sie mir doch längst kein Fremder mehr. Im Hause des Professors Elm bildet Ihr Pariser Erfolg häufig das Gesprächsthema, und ich habe auch einige Arbeiten von Ihnen bewundern können.“

Gern hätte er gefragt, welche, aber er hatte Helene nur Kleinigkeiten gesandt, und an die vier Bilder zu erinnern, welche das Pariser Medoweb darstellend, die Jügel ihrer ältesten Schwester trugen, würde er für taktlos gehalten haben. Er begriff überhaupt nicht, daß Freda ihn mit diesem halben Backfisch bekannt machte. Was sollte die an deutsche Verhältnisse Gewöhnte denken?

Zu bis zur Langweiligkeit einsilbig führte er die Unterhaltung. Als Alice Husby erklärte, sie müsse heim, fühlte er sich sichtlich erleichtert. Alle drei gingen zum nächsten Croisillon über, von wo aus das junge Mädchen die Fahrt nach der Pension antrat.

Als der davon fahrende Wagen mit ihr in der Friedrichstraße verschwand, blieb Frau von Glöwen vor ihrem Begleiter

stehen, blickte ihn groß an und fuhr dann mit der Frage heraus:

„Also Sie wollen Ihr Leben wirklich als Junggeselle beschließen? Ich hatte es mir so hübsch gedacht.“

„Mich an die Schwester zu verheirathen, weil Sie sich mit mir zu langweilen beginnen?“

„Pst, wie roh! Sie verdienen eigentlich, daß ich Sie Ihrem Schicksal überlasse.“

Sie nickte ihm ein „Adieu, Elmar“ zu, wandte sich ab und ging.

„Freda!“ rief er, um sie zurück zu halten, allein spöttisch klang es nur zurück: „So hieß ich einst. — Bonne chance, Monsieur Garnement!“

Er ließ sie gehen. Mehrmals hatte er ähnliches in Paris erlebt, und immer war sie mit einem „hier bin ich“ wieder bei ihm erschienen.

Aber, was er nicht erwartet hatte, geschah. Als er am nächsten Tage in ihrem Hotel nach ihr fragte, hieß es: „Frau von Glöwen ist umgezogen; wohin hat sie nicht gesagt.“

Ein wilder Trost ergriff ihn. Sollte er wie ein Schwächling ihren Spuren folgen, sie glauben machen, daß sein ganzes Schaffen wirklich nur ein Produkt ihrer geistigen Führung sei. Wäre das etwas Anderes gewesen, als was er heute, in Gestalt von Gehanden, der Schwester gegenüber weit von sich gewiesen? — Mochte sie gehen; er mußte frei sein und aus eigener Kraft nach höheren Zielen streben!

Helene war sichtlich überrascht, als Elmar ihr am nächsten Tage seine Zeit zur Verfügung stellte, die er gestern bereits als besetzt erklärt hatte. Seine ganze Stimmung erschien auch weicher und gemüthlicher. Er wollte jetzt die beiden ersten Festtage bei der Mutter bleiben.

Und als er von diesem Ausflug bewegt zurückkehrte, schied er von ihr am Tage darauf nach zärtlichem Abschied, um Ursula in Schlesien zu besuchen und von dort auf kürzestem Wege nach Paris zurückzukehren. Seine letzten Worte waren:

„Bis jetzt ist es mir über alles Verstehen gut gegangen; jetzt wird es sich zeigen, ob mein Können die Gunst des Schicksals verdient!“

Elmars Anwesenheit hatte nicht nur Helene, sondern in gewissem Grade auch Marie über das drückende Gefühl hinweggeholfen, daß Elm zwar reize die Briefe geschrieben, es jedoch vermocht hatte, das Osterfest auf der Rückreise in Baden-Baden zu verleben. Seine fröhliche Gemüthsstimmung mußte sich also noch nicht gebessert haben. Und doch war es von höchster Wichtigkeit, daß er bald und völlig gekräftigt wiederkam. Helene konnte mit plötzlicher Gewissenhaftigkeit die Bücher führen, so wie, ihre ganze Natur verleugnend, aber weder sie noch Marie Elm ermochten die unentbehrlichen Verbindungen mit der Presse aufrecht zu erhalten. Das Ganze drohte aus Mangel an gut zahlenden Privatleuten einzuschlafen. Freilich erschienen auf erlassene Anzeigen verschiedene Geschäftsleute; sie zeigten sich sogar bereit, alle tadellos ausgeführten Glas- und Fächermalereien käuflich zu übernehmen, aber sie boten unannehmbare Preise, indem sie auf die zunehmende Massenauflösung durch Frauenhand hinwiesen. Wollte man ihre Anerbieten annehmen, so wären die Unkosten kaum gedeckt worden. Und das war das Resultat des ersten Quartals; wie sollte es erst während der steten Reisezeit werden? Es mußte durchaus wieder mehr Stimmung in den Kreisen der oberen Zehntausend gemacht werden.

Unter diesen Umständen athmete Helene, die sich geradezu überarbeitet hatte, auf, als Professor Elm Mitte April sehr viel frischer zurückkehrte und ihr den verantwortlichen Theil ihrer Arbeitslast wieder abnahm. Hatte er seine Schwester und Helene bei der Heimkehr durch sinnige Gaben überrascht, so war er auch für das Geschäft nicht mit leeren Händen gekommen. In Baden-Baden hatte er Verbindungen angeknüpft, die ein lohnendes Absatzgebiet zu erschließen versprachen.

So kam der Mai, und das Elmsche Haus war ganz auf dem Wege, wieder der gemüthliche Sammelpunkt aller derer zu werden, welche das heilige Gesetz der Menschenfreundlichkeit nicht nur im Munde tragen; da erhielt Helene eines Tages durch Norden die erschreckende Nachricht, daß Ursula einige Tage zuvor bei einem Spazierritt mit dem Pferde gestürzt sei und infolge dessen Hoffnungen vernichtet wären, die ihrer beider Glück ausgemacht hätten. „Der Arzt“ — schrieb Norden — „hält Ursula für außer Gefahr, aber ich bin doch herzlich froh, daß Ihre Mama auf meine telegraphische Bitte hin heute bei uns eintrifft.“

Ja, das war ein Glück! Und doch flüsterte eine innere Stimme in ihr: „Du ruft man nicht!“ Ihr Verstand machte gegen diese Auffassung des Gefühls den Einwand: „Du gehörst jetzt weniger wie je dorthin.“ Aber wieder formte eine fremde Regung — die sie hassten wollte — in ihr die Frage: „Warum sprach er Dir davon?“

Natürlich setzte sie sich sofort hin und schrieb an die Mutter mit einer Einlage für Ursula. Nicht der leiseste Ton des Mißmuthes floß mit ein in die Feder, aber wenn sie in den folgenden Tagen auf ihrem Zimmer hinter den Geschäftsbüchern saß, war es wieder da, dieses: „Warum rief man mich nicht?“

Sie ging hart mit sich ins Gericht, als diese verlegte Eigenliebe sich auch auf schnell besser lautende Nachrichten hin immer wieder in ihr regte. Sie versuchte, das ungelige Gefühl gewaltsam zu erstickern, indem sie sich ganz den Freunden und der Sache des Frauenerwerbes widmete. —

Der beginnende Sommer hatte Ursula — wie sie selbst schrieb — völlige Genesung gebracht. Helene fühlte, daß sie während der kommenden stillen Zeit sehr wohl auch eine Aufbesserung gebrauchen könne, aber man schien sie in Romandorf vergessen zu haben. Es begann sich die bittere Ueberzeugung in ihr zu festigen, daß sie sich als erwerbendes Weib von den Jahren losgelöst habe und ihre Tapferkeit verstand mit den nackten Thatfachen zu rechnen.

Die Ausflüge in die Umgegend von Berlin, welche man im vergangenen Jahre meistens nur allein unternommen hatte, vereinten jetzt öfter einen Kreis geistvoller Männer und Damen, zu denen sich, auf besondere Einladung von Marie, auch Alice Husby zu gesellen pflegte. Fräulein Elm hatte für dieses junge Mädchen eine wahrhaft mütterliche Vorliebe gefaßt, die um so wärmer erwidert wurde, als Frau von Glöwen so gut wie verschollen war und ihre Schwester Renate inzwischen geheirathet hatte. Alice Husby besaß eine köstliche Stimme und ergöhte den geistig angeregten Kreis, der sich nach und nach um den Professor gruppierte, durch dieselbe.

(Fortsetzung folgt.)

BERLIN, 26. NOVBR.

Nachdem im § 57a der Gewerbeordnung das Alter, vor dessen Erreichung der Wandergewerbechein den Inländern in der Regel zu verfallen ist, vom vollendeten 21. auf das vollendete 25. Lebensjahr erhöht worden ist, hat der Bundesrath in den heute beschlossenen Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnung auch für Ausländer die Zulassung zum Gewerbebetrieb im Umherziehen, anstatt wie bisher von der Erreichung des 21., von der Ueberkreitung des 25. Lebensjahres abhängig gemacht. Von diesem Erforderniß darf ausnahmsweise gegenüber solchen Ausländern abgesehen werden, welche nachweislich in dem nächsten vorangegangenen Kalenderjahre einen Wandergewerbechein für daselbe Gewerbe erhalten haben.

Berlin, 28. Nov. In den Ausführungen, welche der nationalliberale Abgeordnete Dr. Sattler als Fraktionsredner zur Konvertirungsvorlage machte, verdient besondere Aufmerksamkeit die Beleuchtung des Einflusses der Vorlage auf die Lage der Landwirtschaft. Wir tragen den betr. Redner ausführlicher nach: „Auch die nationalliberale Partei ist in den letzten Jahren stets von dem Gedanken befeelt gewesen, daß man auch der Landwirtschaft möglichst zu Hilfe kommen soll. In der vorliegenden Frage ist für mich die Rücksicht auf die Landwirtschaft, mit der hier die produzierende Welt überhaupt auf eine Stufe zu stellen ist, maßgebend. Es handelt sich unzweifelhaft um den großen Gegensatz zwischen Gläubiger und Schuldner. Die Gläubiger des Staates sind und müssen natürlich unangenehm davon berührt werden, wenn der Staat ihnen nicht mehr dieselben Summen bezahlt, die sie früher mit Recht beanspruchen konnten. Der Staat ist in diesem Falle der Schuldner und ist nach meiner Ansicht gar nicht berechtigt, als Vertreter der Gesamtheit der Steuerzahler auf die Dauer mehr Zinsen zu zahlen, als wozu er rechtlich verpflichtet ist, bezw. wozu die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft ihn veranlaßt. Dagegen hat das Vorgehen des Staates in der Konvertirung einen Einfluß auf die Gestaltung des Zinsfußes im Lande überhaupt; denn wenn der Staat und das Reich jetzt konvertiren, so gehen unzweifelhaft, soweit sie nicht schon vorgegangen sind, die großen Kommunen, die Korporationen in derselben Weise vor, und es wird damit die Tendenz des Herabnehmens des Zinsfußes im ganzen Lande befördert. Natürlich ist das ein Schaden auch für die Gläubiger, aber ein Vortheil für alle diejenigen, die sich mit Güterproduktion sowohl auf dem Gebiete der Landwirtschaft als auf dem der Industrie abgeben und fremdes Geld dazu nöthig haben. Für alle diese ist die Verminderung des Zinsfußes von größter Bedeutung für Herabsetzung der Produktionskosten, und da man im ganzen annehmen kann, daß nicht nur der Zins, sondern auch der Bedeutung nach diese produzierende Stände von der größten Bedeutung für den Staat sind, so kann man es nur mit Freuden begrüßen, wenn durch Ansammlung der Kapitalien in einem Lande der Zinsfuß herabgeht. Auch aus diesem Grunde sage ich, dürfen wir mit der Konvertirung nicht mehr länger warten, weil wir sonst eine unverantwortliche Vernachlässigung der Interessen der Kapitalbesitzer im Gegensatz zu den Interessen der produzierenden Stände vornehmen würden.“

Die Berichte über den konfervativen Delegirtenkongress sprechen trotz aller Verschleiernungen deutlich genug dafür, daß die Erkenntniß von der Unfruchtbarkeit des Stöckel-Programms sich innerhalb der konfervativen Partei mehr und mehr Bahn bricht. Was dem Konservatismus einen neuen Aufschwung verschaffen sollte: Der Antisemitismus, die vollständige Identifizirung mit den Forderungen des Bundes der Landwirthe, das Liebäugeln mit den Christlich-Sozialen — das hat in Wahrheit nichts als Mißerfolge gebracht; in den Reichstags-Wahlkämpfen seit 1893 haben die Konservativen fünf Mandate verloren und kein einziges neu gewonnen. Jetzt wird von den Referenten des konfervativen Parteitages der Antrag Raths, abgesehen von seiner inneren Schwäche, als „gegenwärtig nicht realisirbar“ bezeichnet und hinsichtlich der Doppelwährungsfrage die Unmöglichkeit ihrer Lösung auf einseitigem Wege in den Vordergrund gestellt. Und als die „Deutsche Tagesztg.“ gleichwohl die konfervative Partei für den Bund der Landwirthe in Anspruch nimmt, da erhält sie von der offiziellen Parteikorrespondenz Klipp und klar die Antwort: „Davon, daß die konfervative Partei die Forderungen des

Bundes der Landwirthe zu den ihren mache, kann keine Rede sein. Auch die künstlerischen Forderungen fanden auf dem Delegirtenstage längst nicht mehr soviel Gegenliebe wie früher, indem der Referent unter dem Beifall der Versammlung ausführte, „daß der Befähigungsnachweis für alle Handwerker doch wohl nicht die exträurige Wirkung habe und man sich hüten solle, die Handwerker auf dieses Institut als auf ein Allheilmittel zu verweisen.“ Da kommen die Konfessionen dem früher so verfeindeten nationalliberalen Standpunkte schon sehr nahe — sehr nahe! Es wird nun in Ruhe abzuwarten sein, ob die Partei sich in Wahrheit ernstlich auf sich selbst besinnen und auf die demagogische, verheerende Campesweise der letzten Jahre Verzicht leisten wird. Einweilen sind die Verhandlungen des konfessionellen Delegirtenstages ein neuer Beweis dafür, wie sehr die nationalliberale Partei im Rechte war, als sie bei allem Streben, den nothleidenden Erwerbsständen in Stadt und Land zu Hilfe zu kommen, sich die Besonnenheit des Urtheils bewahrte und vom Wege des praktisch Durchführbaren nicht abwich.

Ausland.

Genf, 27. November. Die sozialdemokratische Musteranstalt in Genf ist Ende Oktober vor dem Genfer Strafgerichtshof einer öffentlichen Beleuchtung unterzogen worden. Es wurde durch übereinstimmende Zeugenaußage festgestellt, daß die regelmäßige Arbeitszeit in der großen sozialistischen Kooperativgenossenschaft keineswegs acht Stunden täglich betrug, wie dies das sozialistische Parteiprogramm bekanntlich erfordern würde, sondern zehn Stunden. Für diese Arbeitszeit zahlte nun der Sozialistenführer Ansele seinen Angestellten derartige Hungerlöhne, daß sie insgesamt gezwungen waren, sich durch Nebenstunden den zum Lebensunterhalt notwendigen Rest zu verdienen. Hier von machte Ansele, der sonst nicht genug innerhalb und außerhalb des Parlaments über die kapitalistische Ausbeutung donnern kann, den Arbeitern einen Abzug von nicht weniger als 40 Proz. für allerlei sozialistische Parteizwecke, obwohl das Gesetz jeden Lohnabzug, selbst wenn die Arbeiter demselben zustimmen, verbietet. Abgesehen davon geht aus den Zeugenaußagen hervor, daß Ansele im „Booruit“ ein derartiges Tyrannenregiment führte, daß er sich dadurch den Beinamen „der Zar des Booruit“ verdiente.

London, 26. Novbr. In der Besprechung eines Artikels der „Nat.-Ztg.“ in Berlin über die Möglichkeit einer Wiedernäherung zwischen England und Deutschland, sagen die Times: „Es sei kaum nöthig, zu betonen, daß wir nicht nur bereit, sondern darauf bedacht sind, gute Beziehungen mit Deutschland, wie mit der ganzen Welt, zu unterhalten. Wir haben es von Grund aus erkannt, daß die wesentlichen Interessen beider Nationen durchaus mit einander vereinbar sind. Indem wir zu verteidigen gedenken, was wir für unser eigenes Recht halten, sind wir vollkommen bereit, die Rechte Anderer zu achten.“

Konstantinopel, 26. Nov. In der Armenierfrage hat das nachdrückliche Aufreten des französischen Botschafters, der dem Sultan rath, die öffentliche Meinung Europas zu beruhigen, den Erfolg gehabt, daß derselbe sofort folgende Punkte prüfte und anordnete: 1. Haftentlassung aller in den Gefängnissen befindlichen Personen, gegen welche nichts Belastendes vorliegt. 2. Die Polizei wird Anweisungen erhalten, um zu verhindern, daß friedliche Armenier verfolgt werden. 3. Unverzügliche Berufung einer armenischen Nationalversammlung behufs Vornahme der Wahl des Patriarchen. 4. Der Oberst Magha Bei, welcher für die Ermordung des Vater Salvator verantwortlich ist, wird vor ein Kriegsgericht gestellt. 5. Der Bait von Diarbekir, welcher besonders als bei den Unruhen theilhaftig bezeichnet wurde, wird abberufen. 6. Den Balis werden klare Anweisungen ertheilt zur Unterdrückung neuer Gewaltthatigkeiten. 7. Der Minister des öffentlichen Unterrichts wird für die Verbesserung der Schulen sorgen, welche die katholischen Klöster Kleinasiens während der letzten Unruhen erlitten haben. 8. Den Theilen der Bevölkerung, welche hauptsächlich zu leiden hatten, wird Hilfe geleistet. 9. Es wird ein Dekret bezüglich der schnellen Anwendung der im letzten Jahre für sechs Vilajets Armeniens bewilligten Reformen und deren Ausdehnung auf die anderen Provinzen veröffentlicht werden.

Artikel.

Berlin, 27. Novbr. Das Reichsmarineamt setzte die Probefahrt der im Bau begriffenen Kreuzer „K“ und „L“ und „Erzab. Freya“ bereits für das nächste Etatsjahr fest.

Hongkong, 26. Nov. Zwischen dem englischen Konsul in Manila und der Regierung in Hongkong findet ein fortgesetzter Austausch von Depeschen statt. Der Kreuzer „Pigne“ ist

nach Manila abgegangen und wird sich wieder mit der Brigg „Daphne“ vereinigen.

Soziale.

Wilhelmshaven, 28. November. Herr Kaufmann J. Peper hatte am 23. September gegen den Redakteur J. Heine hier selbst eine Beleidigungsklage erhoben wegen zweier Artikel, die im Juni d. J. im „Wilt. Tagebl.“ erschienen waren. Die eine Beleidigung sollte enthalten sein in einem Bericht über die an die erste Wahl der Herren Bährmann und Niemeier sich anschließende Versammlung in der „Burg Hohenzollern“. Die zweite Beleidigung sollte in einem Artikel enthalten sein, in welchem gesagt war, es sei nicht der Mühe werth, auf den dem „Wilt. Tagebl.“ bezüglich des obigen Berichts gemachten Vorwurf der Entstellung zu antworten. Beide Klagen sind, wie der Beklagte voraussetzte, abgewiesen worden. Der bezügliche Beschluß des hiesigen kgl. Amtsgerichts hat folgenden Wortlaut: „Beschluß. In der Privatklage des Kaufmanns und früheren Bürgermeisters J. Peper gegen den Redakteur J. Heine hier selbst, Privatklägers, gegen den Redakteur J. Heine hier selbst, Beschuldigten, vertreten durch Rechtsanwalt Looman hier, wegen Beleidigung, wird der Antrag des Privatklägers, gegen den Beschuldigten wegen der in Nr. 147 und 170 des „Wilhelmshavener Tagebl.“ angeblich enthaltenen Beleidigungen des Privatklägers das Hauptverfahren zu eröffnen, abgelehnt, weil einmal nicht als festgestellt anzunehmen ist, daß die in Frage kommenden Artikel auf die Person des Privatklägers sich bezogen haben, und weil ferner in dem Inhalte der Artikel, insbesondere in dem Worte „Nörgelerei“ eine über das erlaubte Maß der Kritik hinausgehende und beleidigende Aeußerung nicht zu erblicken ist. Die Kosten dieses Beschlusses trägt der Privatkläger. Wilhelmshaven, den 11. November 1896. Königlich. Amtsgericht. gez. Lamby. (L. S.) Ausgefertigt. Der Gerichtsschreiber. (gez.) Wohlath, Assistent.

Wilhelmshaven, 28. Novbr. Ueber die Geschäftslage in Ostfriesland spricht sich der Jahresbericht der Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg wie folgt aus: Die allgemeine Geschäftslage hat sich in dem abgelaufenen Jahre durchweg etwas günstiger gestaltet. Bei einigen Geschäfts- und Industriezweigen dauert zwar die seitherige Flaue noch immer fort, bei anderen ist aber der Anfang einer Wendung zum Besseren eingetreten, einzelne haben sogar sehr gute Resultate erzielt und dadurch zur Entfaltung neuer Unternehmungen beigetragen. Auch im Kleinverehr zeigt sich namentlich infolge der erhöhten Bau- thätigkeit weit mehr Leben als sonst. Vor Allem steht diese Bau thätigkeit in Verbindung mit dem Kanal von Dortmund nach den Emsmäfen, an dessen Vollendung jetzt auf der ganzen Strecke durch Tausende fleißiger Hände gearbeitet wird. Auch das Herbeischaffen des benötigten Materials belebt Handel und Verkehr, aber das ist es nicht allein, woran die Segnungen des Kanals in die Erscheinung treten. Das ganze wirtschaftliche Leben steht unter dem Eindrucke, daß unser Bezirk seiner Zukunft mit einer gewissen Zuversicht entgegen geht. Allorten ist man bemüht, die Wege zu bahnen, daß die Emsmäfen sich zu Seethoren für das westliche Deutschland einparbeiten. Seither haben sie trotz aller Anstrengungen dieser Aufgabe nicht gerecht werden können. Gegen die Macht der Verhältnisse konnten sie nicht aufkommen. Politische Grenzen und ungenügende Verkehrswege und, nach deren Beseitigung, ungenügende Maßnahmen auf dem Gebiete der Eisenbahnpolitik waren die unüberwindlichen Hindernisse einer entsprechenden Verkehrs-Entwicklung. Der Kanal von Dortmund nach der Ems wird darin einen Aufschwung herbeiführen, indem er das Bindeglied einer leistungsfähigen Wasserstraße zwischen unseren Häfen und dem industriereichen Westfalen herstellt. Bei der nöthigen Anspannung aller Kräfte muß das gewünschte Ziel erreicht werden. Wer hieran noch zweifelt, braucht bloß ins Auge zu fassen, wie sehr die Gemeinsamkeit der Interessen sich an beiden Endpunkten immer mehr Bahn bricht.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jeber, 27. Nov. Eine Prinzessinnensteuer, wie sie noch jetzt in Mecklenburg erhoben wird, wurde früher auch im Jeberlande bezahlt; dieselbe wurde zum ersten Male im Jahre 1612 erhoben, als sich die Gräfin Magdalena von Oldenburg, Anton Günthers jüngste Schwester, mit dem Fürsten Rudolf von Anhalt-Perleberg verheiratete. Es wurden damals 2000 Thaler eingefordert, in späterer Zeit betrug die Steuer 10 000 Thlr. Die Gemahlin Anton Günthers, Prinzessin Sophie Catharine von Schleswig-Holstein, erhielt von der Landschaft 500 Rosenobel und einen goldenen Pokal. Nach Anton Günthers Tode fiel Jeber an Anhalt-Perleberg. In den Jahren 1669, 1696, 1701

und 1747 wurde die Prinzessinnensteuer jedesmal in der Höhe von 10 000 Reichsthalern bezahlt, im Jahre 1746 zur Vermählung der Prinzessin Sophia, der späteren Kaiserin Catharina II.

Oldenburg, 27. Nov. Die hiesigen Fahrradhändler beabsichtigen, wie man hört, sich zur Bekämpfung der im Fahrrad-Handel eingerissenen unlauteren Auswüchse zu einem Verbande zum Schutz ihrer Interessen zu vereinigen. Ein Verband deutscher Fahrrad-Händler besteht bereits und erstreckt sich über ganz Deutschland. Seine Thätigkeit hat bereits segensreiche Erfolge aufzuweisen.

Geestemünde, 27. Nov. In die Geest sind von Anfang Juli bis Ende September d. J. 468 Fischdampfer eingelaufen, die höchste Zahl, die bisher überhaupt in einem Quartale erreicht ist; dazu kommen 136 Segelfahrzeuge. Der Umsatz in der Auktionshalle belief sich auf 7 071 479 Pfund Fische mit 636 073 Mk. Ertrags gegen 8 006 847 Pfund mit 583 384 Mk. Ertrags in derselben Zeit des Vorjahres. Nicht durch die Auktionen wurden abgesetzt 59 Dampferladungen im Gewichte von etwa 1 063 800 Pfund im Werthe von etwa 112 796 Mk. Diese Fischmengen sind fast ausschließlich von der Aktiengesellschaft „Nordsee“ verarbeitet worden. Die Fischpreise haben gegen das Vorjahr einen höheren Stand behauptet, woraus anscheinend auf einen vermehrten Fischkonsum geschlossen werden kann. Die vom Deutschen Seefischerei-Verein ausgehenden Versuche, den Transport der Fische in besonders hergerichteten Kühlwagen zu bewirken, haben noch keinen völlig befriedigenden Erfolg gehabt. Der Konsum in der Fischkosthalle der Berliner Gewerbe-Ausstellung, für welche die Fische durch die bezeichneten Wagen herangeschafft wurden, ist allerdings ganz bedeutend gewesen. Man hofft auch, daß die Ausstellung für den Fischhandel günstige Erfolge haben wird. Die Ergebnisse der Fischerei in der Nordsee waren im Allgemeinen befriedigend. Auffallend ist der Umstand, daß in diesem Jahre verhältnismäßig geringe Mengen großer Schellfische gefangen worden sind. Es sind wieder verschiedene Fangreifen nach den isländischen Fischgründen unternommen worden. In drei Fällen hatte man nur einen auffallend geringen Erfolg. Dagegen lieferten zwei im September nach Island ausgeführte Reisen wieder reiche Fänge. Die Fabrikation von Medizinal-Lebertran aus den frischen Lebern der auf See gefangenen Fische verspricht eine befriedigende Entwicklung. Die ersten Versuche in dieser Richtung sind im Vorjahre unternommen. Inzwischen ist als hergestelltes Produkt auf der diesjährigen Kieler Ausstellung prämiirt worden, obwohl es mit den bestbewährten norwegischen Thranen zu konkurriren hatte. Die Herstellung des Thrans kann nur im Winter stattfinden. In dem bevorstehenden Winterhalbjahre dürften 20 000 bis 30 000 kg gewonnen werden, ein Quantum, das immerhin schon einen Werth von 30 000 bis 45 000 Mk. darstellt. Man hofft, daß die Fischdampfer-Rhedereien mit der Zeit durchweg auf ihren Schiffen die zur Gewinnung des Thranes erforderlichen Einrichtungen treffen werden. Sobald dies erreicht ist, würde eine Jahresproduktion von mehreren 100 000 kg gesichert sein.

Vermisst.

—* Mainz, 25. Nov. Die von der Gattin eines Mainzer Fusarenoffiziers gelenkten Wagenpferde wurden in dem Augenblicke, als die Offiziersgattin und ihr Diener vom Wagen abgestiegen waren und das Kind eines Majors aus demselben hoben. Die Pferde überannten einen 70jährigen Arbeiter und zertrümmerten ihn mit ihren Hufen derart die Schädeldecke, daß der Tod sofort eintrat.

—* London, 26. Novbr. Der erste elektrische Omnibus der „London Electric Omnibus Company“, der am Freitag voriger Woche seine Probefahrt in den Straßen Londons antrat, wurde von den Zuschauern mit Spott und Hohn überschüttet. Das „elektrische“ Gefährt fuhr nämlich nicht, sondern hoch langsam durch die Straßen. Der Todtenmarsch aus „Saul“, den ein wichtiger Geselle anstimmte, paßte vortreflich zum Tempo des Behälters des „Zeitalters der Elektrizität“. Ein anderer lustig aufgelegter Mensch, dem Ansehe nach ein Barbier oder Kellner, schritt zum Gaudium der Zuschauer gravitätisch vor dem „elektrischen“ Omnibus einher.

—* Aachen, 26. Novbr. Die Gasanstalt in Piräus ist durch die Ueberschwemmung unter Wasser gesetzt. Die Beleuchtung der Straßen funktioniert infolge dessen nicht. Mehrere Fabriken sind vom Wasser umgeben. Die Arbeiter feuern Nothschiffe ab. Neun Leichen wurden aus dem Fluß geborgen. Ein Zug auf der Peloponnes-Bahn ist entgleist. Der Maschinenist ist getödtet.

Bekanntmachung.

Nach § 100, Abs. 3, der revidirten Städteverordnung vom 24. Juni 1858 wird bekannt gemacht, daß das Bureau des Bürgervorsteher-Collegiums besteht aus den Herren Ingenieur Wittber als Vorsitzender, Architekt Niemeier als dessen Stellvertreter, Kaufmann Grash n als Schriftführer, Kaufmann als dessen Stellvertreter.

Wilhelmshaven, den 27. Nov. 1896.

Der Magistrat.
Dr. Ziegner-Gnächtel.

Auktion in Bremen.

Meterstraße 7.
Durch den Unterzeichneten werden am
Donnerstag, 3. Dez. 1896,
Vormittags 10 Uhr,
öffentlich meistbietend verkauft:
20 Stück fast neue Strickmaschinen
„Saxonia“ (Seyfert & Donner),
2 Stück Strickmaschinen „Victoria“
(Laur & Linaeus),
1 Spinnmaschine mit Spulen für
Hand- u. Elementarbetrieb (Küchen-
meister),
1 Nähmaschinen für Hand-
betrieb.

Kleiderkass., Gerichtholzständer
in Bremen.

PS. Zu besehen und Verkauf unter
der Hand, sowie Annahme von Ge-
boten für die Auktion täglich von 10
bis 12 Uhr Vormittags in der Fabrik
Meterstraße 7.

Immobilienverkauf.

Herr Viehhändler Seymann Stern-
berg beabsichtigt wegen Verlegung
seines Wohnsitzes seine zu Weddewald
bei Neustadtgedens sehr schön belegene

Besitzung,

bestehend
aus einem großen Wohn-
hause, in welchem sich 10
Stuben, 2 Küchen und 2
große Keller befinden, so-
dann einer großen Scheune,
Stallung für 25 Stück Horn-
vieh und 2 Pferde ent-
haltend, mit einem Obst-
und Gemüsegarten

zum Antritt auf 1. Mai 1897 unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Reflektanten wollen sich an Herrn
Sternberg oder an mich wenden.
Wittmund, den 26. Novbr. 1896.

H. Eggers.

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer, p. Monat 15 Mk.
Kaiserstraße 55, 3 Tr.

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer. Preis M. 9.
Lönnebeck 9.

Gasthof-Verkauf.

Der Gastwirth A. Bragge zu Ell-
würden läßt seinen zu Ellwürden
belegenen

Gasthof

ersten Ranges

— in Nr. 271 u. 274 d. Bl. näher
beschrieben — am

Donnerstag, 10. Dez. d. J.,
Vorgens 11 Uhr,

in dem zu verkaufenden Gasthof zum
dritten und letzten Male öffentlich
zum Verkauf aufsetzen, wozu Kauf-
lustige mit dem Bemerkten freundlichst
eingeladen werden, daß in diesem
Termin der Zuschlag unbedingt
ertheilt werden soll.

Harms, Aufst.,
Stollhamm.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer.
Schmidtstr. 5, u. l. (Lönnebeck).

Eine möblirte

Wohn- nebst Schlafstube
in der Nähe der Kaserne zu vermieten.
Ginterstraße 30, II.

Zu vermieten

eine gut möbl. Stube m. Kammer
an 1 oder 2 Herren.
Bahnhofstraße 1a, II.

Zu vermieten

auf sof. eine schöne 4räum. Part.-
Wohnung mit abgeth. Korridor,
Keller und Zubeh., desgl. 4r. der 1.
Etage zum 1. Febr. Preis 280 Mk.
H. C. Ahrends, N. Wilt. Str. 24.

Ein groß., gut möbl. Zimmer

für 1 oder 2 junge Leute zum Preise
von monatlich 18 Mk. auf sofort oder
zum 1. Dez. zu verm. Wo? sagt die
Expedit. d. Bl.

Zu vermieten

in meinem neubauten Hause Luisen-
straße, an der verl. Moonstr., noch
einige 3- und 4räum. Wohnungen
mit Wasserleitung.

A. Brämer, Grenzstr. 31.

Logis für 1 jungen Mann.

Kasernenstraße 1, II.

Habe zum 1. Februar 1897 eine

7räumige trockene

Stagen-Wohnung

(Wasserleitung u. Zubeh.), pro Jahr
400 Mk., zu vermieten.

D. Süßers, Marktstr. 8.

Zu vermieten

möbl. Wohn- nebst Schlafstube
an 1 Herrn.
Grenzstr. 37.

Ein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
an einen anständ. Herrn zu vermieten.
Grenzstraße 32, 1 Tr.

Zu vermieten

sein möbl. Zimmer an 1 oder 2
Herren m. sep. Eing. in der Nähe des
Hafens. Kaiserstraße 75, p. l.

Meine Bäckerei

Bremerstraße 4 ist auf sofort oder
später zu vermieten.

H. W. Memmers, Neubremen.

Eine Wohnung

zu vermieten. Näheres
Kopperhöfen Nr. 7, u. l.

Suche einen

Laufburschen

für den ganzen Tag.

J. W. Janssen.

Sette i. Gänse, eigne Hafermaß,
gerupft 8—10 Pfd. schwer, à Pfd.
47 Pfg. franco.

G. Kropat, Gbf., Pokrafen (Ostpr.)

Einen Haufen gut gewonnenes

Uferheu

hat zu verkaufen

Conrad Dicks,
Goldmet bei Rißhiesel.

Wassersucht

ist heilbar.
F. Nardenkötter, Sudmühle, Wehlafen.

Empfehle mich als

Schneiderin

in und außer dem Hause.
Frl. Dicks,
Neuender-Altengroden.



Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin
Kapital: 25 Millionen Mark.
Installationsbureau Hamburg.

Wir haben
Herrn Bernhard Denninghoff
in Wilhelmshaven
unsere **Vertretung** übertragen.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts beginnt am ersten Dezember der Total-Baar-Ausverkauf meines großen Lagers.

In meinem reichhaltigen Sortiment von **Kleiderstoffen, Kattunen, Befäßen jeder Art, Kurzwaaren, Schürzen** neben **grossem Vorrath von Confection, (Jaquettes, Costümes, Blousen, Abendmäntel, Jupons etc.)**, bietet sich **speziell zum bevorstehenden Weihnachtsfeste** dem Publikum eine **durchaus günstige Gelegenheit** zu **vorteilhaftem Einkauf**.

Adolph Schumacher,

Roonstraße 78.

Feinste neue
Traubenrosinen
Paranüsse
Krachmandeln
Wall- u. Haselnüsse
Maronen (Görzer)
empfehlen billigst
Ernst Lammers
Peterstraße.

Meine Weihnachts-Anstellung

habe mit heutigem Tage eröffnet. Dieselbe enthält:
Galanteriewaaren in großer Auswahl.
Feberwaaren, als: **Portemonnaies, Cigarrenetuis, Couvertaschen, Albums** etc.
Spazierstöcke, auch **Pfeifen** und **Cigarrenspitzen**.
Haushaltungsgegenstände aller Art.
Puppentwagen, Puppen, Strümpfe, Schuhe, Arme, Beine, Hüte etc.
Spielwaaren von den kleinsten bis zu den größten Stücken.
Baum schmuck, Lichte u. s. w.
Cigarren in guter abgelagerter Waare. Besonders zu empfehlen die 5 Pfg.-Cigarre Nr. 5.

Conndelch. G. O. Traugott. Conndelch.

NB. Sämtliche Sachen sind so niedrig wie möglich ausgesetzt. Außerdem gewähre noch **6 pCt. Rabatt**. **Consummarken** werden in Zahlung genommen, aber ohne obigen Rabatt. Um gütigen Zuspruch bittet
D. D.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag, den 29. November:

Abend-Unterhaltung,

bestehend in

Concert, Theater und komischen Vorträgen.

Programme im Vorverkauf 30, an der Kasse 40 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein

Chr. Sauerwein.

Schultaschen
Cornister
Bruchbänder etc.

F. Auhagen, Renende,
Genossenschaftsstraße.

Gesucht

auf sogleich ein schulfreier kräftiger
Saubursche für den Nachmittag.
Roonstraße 108.

Hochfeine
Harz. Kanarien
(Edelroller) preiswerth abzugeben.
A. Rieskamp,
Mühlentstr. Nr. 25c (Kopperhörn).

Zu miethen gesucht
auf sofort ein

Laden.

Off. unter O. an die Exped.
d. Blattes erh.

An unsere werthen Geschäftsfreunde
möchten wir das höfliche Ersuchen richten, die uns
zugesandten Anzeigen bis spätestens

Mittags 12 Uhr

bei uns abgeben zu wollen. Größere Anzeigen, wie
solche mit schwierigem Satz, werden einen Tag vor
Ausgabe des Blattes, in dem sie erscheinen sollen,
erbeten.

Hochachtungsvoll
Exped. des „Wilhelmsh. Tagebl.“

Kohlenkasten
Ofenschirme
Feuergeräthständer
Ofenborseker
Zangen u. Schaufeln

empfehlen in größter Auswahl billigst

Ed. Buss

Bismarckstraße 56a.

Variété „Deutsche Flotte“

Roonstraße 6.

Täglich:

Gr. Spezialitätenvorstellung.

Neue Künstler. — Neues Programm.

Anfang Sonntags 7 Uhr. Wochentags 8 Uhr.
Vorverkaufstarten an den durch Plakate kenntlichen Stellen zu
den bekannten Preisen.

Unanfechtbare Polleer. Magdeburger Unverfallbare Polleer.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Gegründet 1855.

Versicherungen auf Todes- und Erlebensfall, Rente- und Aussteuer.
Mit und ohne Gewinntheil, 50 % Bonifikation, Invaliditäts-
versicherung. Auch Versicherung für nicht normale Leben (Abgelehnten-
versicherung). Nach Wahl steigende oder annähernd gleichbleibende
Dividende nach 3 Jahren.

Unfall-Versicherung mit und ohne Prämien-Rückgewähr.

Seerelise-Unfall-Versicherung,
auch mit Einschluß des außer europäischen Landesaufenthalts.
Cautionen an Beamte. Kürzeste liberale Versicherungsbedingungen.
Billigste feste Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit.
Denkbar größte Sicherheit bei einem Vermögen von 38 Mill. Mark.
Prospecte und Auskunft gratis bei sämtlichen Vertretern.
Tüchtige Agenten und Aquisiteure finden lohnende Beschäftigung.

Gasthof zum Mühlengarten.

Kopperhörn.

Während der Adventzeit jeden Sonntag von Nachm.
4 Uhr ab:

Unterhaltungs-Musik,

ausgeführt von

Mitgliedern des Musikcorps des Kaiserlichen II. Seebataillons.

Entree frei!

Für Speisen und Getränke in bekannter Güte ist bestens
gesorgt; von 5 Uhr an Macturtle.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

D. Winter Wwe.

Am Sonntag, den 29. November:

Eröffnung ^{meiner} Spielwaaren-Ausstellung.

„Welthaus“ J. W. Janssen, Bismarckstraße 52.

Albr. Eden,

1 Neue Wilhelmshavenerstrasse 1.

Zum bevorstehenden Feste

erlaube ich mir, meine verehrten Kunden und Gönner auf meine

Buch-, Papier- und Galanteriewaaren-

Handlung

aufmerksam zu machen.

Große Auswahl in Märchen-, Bilder- u. Gesangbücher,

Hand-
Courier-
Bücher-
Brief-
Portemonnaies
und
Cigarren-Etuis,

Taschen,

Tournister,
Photographie-Albums,
Bilderrahmen,
Schreibzeuge,
Schreibmappen,
Uhrketten,
Schmucksachen,

Christbaumschmuck u. s. w.,

sowie Lieferung sämtlicher Bücher.

Empfehle folgende

Biere:

Erlanger Bier	20	Gl.	3	Mt.
Münd. Doornkaat-Bräu	27	"	3	"
Helles Lagerbier ff.	36	"	3	"
Dunkles "	36	"	3	"

Selter u. Sauerbrunnen,
Braunschw. Mummie
und Eis.

Wwe. A. Zimmermann.



Wäsche

wird sauber gewaschen u. geplättet bei
Johanne Eicke Wwe.,
Bant, Birkenstr. 5.

Lyren

für Gasbeleuchtung,

Gasglühlichtbrenner u. Glühkörper,

Petroleumbrenner

in verschiedenen Sorten,

Kuppeln und Tulpen

(weiß und bunt),

Dochte u. Cylinder

in allen gangbaren Sorten empfiehlt billigt

Ed. Buss,

Bismarckstraße 56a.

Größte Auswahl in Beleuchtungs-Artikeln.

Die persönlich in den bedeutendsten Fabriken Berlins sehr
günstig eingekauften großen Posten

Beleuchtungs-Gegenstände

als:

Kronleuchter, Hänge-, Säulen-, Tisch- und Wand-

lampen, Ampeln und Nachtlampen zc. zc.,

setzen mich in die angenehme Lage, zu außerordentlich niedrigen
Preisen abgeben zu können.

Ed. Buss

56a, Bismarckstrasse 56a.

Sämtliche Lampen sind mit besten Brennern versehen.

Für gutes Recht übernehme ich volle Garantie.

Die billigsten Preise am Platze.